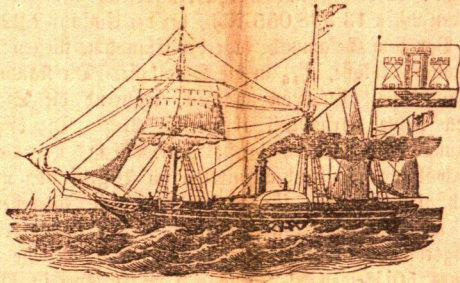


# Wiemeler Dampfboot.

„Wiemeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pr. Annuncando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark  
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corps-  
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 N.-Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit  
20 N.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Zeitzeile 25 N.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr  
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 N.-Pf.

№ 67.

Wiemel, Mittwoch, den 20. März

1878.

## Tags-Chronik

Den 20., Nachm. 3 Uhr, hohe Straße No. 13—15  
Auction von Mobilien und Wirtschaftssachen.

### Die Stellung Leo's XIII.

Ueber die wahrheitlichen Gesichtspunkte, aus welchen  
das neue Oberhaupt der Römisch-katholischen Kirche die schwe-  
benden kirchenpolitischen Fragen beurtheilen wird, schreibt der  
bekannte Römische Posthorn-Verichterstatter der Köln. Zeitung  
(Zul. v. Wiede):

Die hiesige Presse versteht im Allgemeinen den neuen  
Papst viel besser, als manche Zeitungen des Auslandes, liberale  
sowohl wie clericale, von denen mir einzelne Neußerungen zu  
Gesichte gekommen sind. Einen Pontifex zu erhoffen, der die  
geistlichen Waffen der Kirche vor der modernen Civilisation  
strecke oder gar das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit  
abschaffe, ist kaum minder ungeschickt, als es unbedachtfam  
lingt, wenn man glaubt, Leo werde einfach ein Pius X.  
sein und das Kirchenregiment auf den selbstmörderischen Pfaden  
weiterführen, die sein Vorgänger gewandelt ist. Das einzige  
Gemeinsame der beiden Kirchenhäupter wird der streitende  
Charakter ihrer Stellung sein. Den Kampf mit dem Jahr-  
hundert wird Leo mit nicht minderer Beharrlichkeit und Ueber-  
zeugung führen, als es Pius IX. gethan.

Aber alles, was man vom früheren Pecci weiß und  
vom neuen Papste hört, deutet auf eine ganz andere, neue,  
und, wenn man will, gefährlichere Weise des Kampfes hin.  
Der Vorgänger stand in Folge seines Bildungsgrades wie  
seiner Schicksale unserer Zeit zu fern, um die großen Mächte  
zu begreifen, die sich mitten in der heutigen Civilisation dem  
Römischen Katholicismus zu Bundesgenossen darbieten. Seinem  
Blick erschien die ganze Welt vom Princip des Guten ab-  
gewandt. Die ganze moderne Ordnung der Staaten und der  
Gesellschaft, die ihm keine weltliche Krone gestiftet, galt ihm  
als das Werk der Hölle, und indem er von der Cultur unserer  
Zege das Unmögliche verlangte: die Zerstörung der Formen,  
welche die Bedingung ihrer Existenz sind, machte er ihr den  
Kampf zu leicht und stumpfte selbst die Waffen des geistlichen  
Wortes ab. Nicht erkennend, wie viel das Papstthum an  
Macht und Einfluß durch die Befreiung von seinen staats-  
oberhauptlichen Sorgen gewonnen, beschwerte er die Bewegungen  
seiner geistlichen Armee durch die Vagage rein politischer  
Opposition. Der Erfolg war natürlich verhängnisvoll in allen  
Ländern. In Deutschland einfach die Gewissen schädigend und  
die Entwicklung verfassungsmäßiger Einrichtungen störend, ver-  
wandelte er sich in Frankreich in eine directe und gänzliche  
Niederlage der ultramontanen Partei, während er in Italien  
auch die geringste Lebensregung der letzteren niederhielt und  
dem von keinem ebenbürtigen Gegner in Schranken gehaltenen  
Liberalismus das Feld überließ, auf dem wir ihn jetzt von  
den eigenen Orgien erschöpft und entmuthigt finden. Man ist  
aber hier, trotz der großen Noth, Niemand so naiv, zu denken,  
daß der neue Papst dem seinen Idealen feindlichen Princip  
auf die Strümpfe helfen oder Krücken leihen werde.

Aus den wenigen Worten, die er bis jetzt gesprochen,  
kann jeder, der das etwa bezweifeln hätte, erkennen, daß Leo XIII.  
ein ganz mit starrem Priesterthum erfüllter Geist ist. Die  
Fahne ist die des alten Pius und des alten Papstthums über-  
haupt, aber trotz Syllabus und Universal-Episcopat, an dem  
Leo kein Jota ändern will noch kann, werden das Feld und  
die Weise des Kampfes ganz andere sein. Wie er bereits  
auf die theatralische Affectation der Gefangenschaft verzichtet  
hat, so wird er der verdorbenen Welt ihre politischen Modes-  
formen gönnen und keine unmöglichen Umstürze und Restaurationen  
auf seine Fahne schreiben. Gewiß haben die Jesuiten Leo XIII.  
nicht gemacht. Sie würden einen Willen vorgezogen haben.  
Aber, und das ist höchst merkwürdig, sie haben ihm mit dem  
Wuche von Pater Curci bereits ehe er gemacht war ihre Bundes-  
genossenschaft angeboten.

Schon vor Monaten wurde darauf hingewiesen, daß man  
die Verdammung des Paters von Seiten seiner Oberen nicht  
zu ernst nehmen sollte. Leo weiß unzweifelhaft, was er der  
heutigen Gesellschaft an äußeren Formen einmal lassen muß  
und was er vielleicht als „berechtigte Liebhabeereien“ derselben  
ansieht. Aber er kennt auch die Gebrechen, die unter diesen  
Formen fortleben und die Gesellschaft bedingungslos und hat sich  
offenbar sein Programm vorgezeichnet. Er wird nach dem  
Bibelwort die Armen und Kranken zu sich rufen, die Armen  
und Kranken der Gesellschaft, der Politik, des Kampfes zwischen

Glauben und Wissen. Die sociale Noth, die staatlichen Schäden  
des alterthümlichen Europas, das Bedürfnis stillischer und  
transcendentaler Anhaltspunkte in einer wild gährenden Zeit  
wird ihm zahlreiche Schaaeren unter seine Fahnen führen so  
wie das Papstthum aufgehört hat, an dem äußeren Bestande  
der Staaten zu rütteln. Der Liberalismus in der beschränk-  
teren Bedeutung des Wortes mag darin eine Gefahr erkennen,  
es wird aber eine heilsame Gefahr sein, nur daß die Lage  
sich verschieden gestalten dürfte in allen Ländern.

Die hiesige Opinions zeigt durch einen Alarmruf, den  
sie heute ausstößt, daß sie die neuen Verhältnisse richtig er-  
kennt. Anlässlich der Rede des h. Vaters an die Vertreter  
der katholischen Universitäten Frankreichs erinnert sie  
daran, daß Leo als Nuncius in Belgien die katholische Uni-  
versität von Löwen aus der Nähe hat beobachten können.  
Für sich allein mehr Schüler zählend, als alle anderen Uni-  
versitäten des Landes zusammen, mag sie ihn überzeugt haben,  
welche Macht der Katholicismus besitzt, wenn er, statt den  
Segner durch starre Verneinung zu reizen, denselben mit dessen  
eigenen Waffen bekämpft. Leo verdammt die staatlichen Uni-  
versitäten nicht; aber er weist den katholischen, von den frei-  
willigen Gaben der Gläubigen unterstützten Hochschulen die  
Aufgabe zu, die heilsamen Lehren zu bewahren und zu ver-  
breiten. Die vom Episcopat gewählten Professoren sollen,  
Reinheit des Glaubens mit Tiefe des Wissens einend, Gene-  
rationen von Christen bilden, die ihren Glauben zu schützen  
und zu zieren vermöchten. Die Familien, sagte Leo, werden  
bald den Vorzug eines solchen Unterrichts erkennen und die  
katholischen Hochschulen werden die Concurrerz mit den Staats-  
universitäten mit Erfolg bestehen. Das ist im Keime und in  
einem einzigen Falle bereits das ganze Curci'sche System:  
der Kampf gegen den modernen Staat innerhalb der Formen des  
modernen Staates, der Jesuitismus in der Draperie der Freiheit  
und des Freihandels der Gedanken. Auf diese neue Wirksam-  
keit des Papstthums wird jede unserer Europäischen staatlichen  
Gesellschaften in besonderer Art reagieren, je nach ihren sit-  
tlichen und politischen Zuständen. Für Deutschland kann es  
eine Ära verhältnismäßiger Ruhe bedeuten. Sieht aber der  
italienische Liberalismus eine besondere Gefahr in einem sol-  
chen Papst, so ist das um so schlimmer für seine Vergangen-  
heit und vielleicht um so besser für seine Zukunft, und der  
Mahnruf der Opinions an den liberalen Theil des Landes,  
sich aufzuraffen und die Kräfte zum neuen und schwierigen  
Kampfe zu stählen, ist in jeder Beziehung ein bedeutsames  
Zeichen der Zeit.

### Politische Uebersicht.

r. Wemel, den 19. März.

Gestern Nachmittag hat die Budget-Commission des Ab-  
geordnetenhauses nach einer vierstündigen Debatte die Vorlage  
wegen **Fertigstellung der Berliner Stadt-Eisenbahn**  
durch den Staat einstimmig angenommen. Nach langer Dis-  
cussion wurde der Antrag des Abgeordneten Rischke, ein Miß-  
trauensvotum gegen den Handelsminister, abgelehnt. Der An-  
trag lautete: „Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, (a)  
sein Bedauern darüber auszusprechen, daß bei Aufstellung der  
Grundlagen für die Fertigstellung der Stadtbahn und für die  
Bildung der Stadtbahn-Gesellschaft nicht mit ausreichender  
Vorsicht verfahren worden ist, ferner b) daß über die Un-  
zulänglichkeit des zur Vollendung der Stadtbahn bereit ge-  
stellten Kapitals und die dadurch gefährdete Lage der Stadtbahn-  
Gesellschaft nicht bereits früher eine sachgemäße Mit-  
theilung an die Landesvertretung gemacht worden ist.“ —  
Zwischen dem **Reichskanzler** und dem Grafen **Stolberg-  
Wernigerode** finden unausgesetzt Verhandlungen statt. Man  
will wissen, daß der Reichskanzler nach der Publikation des  
Stellvertretungsgesetzes mit einem fait accompli vor den  
Reichstag zu treten gedenkt, vor welchem Herr Camphausen  
wohl schwerlich mehr erscheinen wird. Es ist übrigens in  
Abgeordnetenkreisen nicht unbemerkt geblieben, daß in der  
dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Vorlage wegen eines  
Nachtragsartikels wohl die Vorlage die Unterschriften der  
Minister Camphausen und Falk, daß aber das von dem Prä-  
sidenten v. Bennigsen zur Vorlage gleichzeitig übermittelte  
Begleitschreiben nur die Unterschrift „Falk, zugleich im Namen  
des Finanzministers“ trägt. Danach scheint es, als ob Herr  
Camphausen auch mit dem Abgeordnetenhaus jede Verbindung  
abbrechen wolle.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, schreibt die

„D. Mont. Ztg.“ ist die Zuversicht auf die **Erhaltung des  
Europäischen Friedens** in den entscheidendsten Kreisen so  
groß, daß schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden, die den  
Besuch Kaiser Alexanders zum Kurgebrauch in Gms für dies  
Jahr außer allen Zweifel stellen. Die Zeit dieser Kur ist so  
bestimmt worden, daß der Czar wieder zum Theil wenigstens  
mit unserm Kaiser gleichzeitig in Gms verweilen wird.

Die hochhoffizöse Montagsrevue hält das **Zustande-  
kommen des Kongresses** nunmehr für gesichert. Ein Berliner  
Telegramm desselben Blattes bezeichnet den 31. März oder  
1. April, den Geburtstag Bismarcks, als Tag des Zusammen-  
tritts. Zunächst heißt es stets nur: „Die Unterhandlungen  
wegen des Kongresses dauern fort“ und damit ist der Mangel  
positiver Neuigkeiten hinlänglich gekennzeichnet. Die Türkei  
hat vorläufig schon ihre beiden Bevollmächtigten für den  
Congreß ernannt: Casvet Pascha und Saadullah Bey. Aber  
die Frage, ob der Congreß auch wirklich zu Stande  
kommen wird, ist heute nicht mit größerer Sicherheit  
zu beantworten als gestern. England beharrt darauf, wie  
Sir Stafford Northcote gestern im Unterhause ausdrücklich  
erklärte, jeder Artikel des Friedensvertrages solle in solcher  
Weise dem Congresse vorgelegt werden, daß dieser erwägen  
könnte, welche Artikel der Verabreichung und Billigung der Mächte  
bedürften. Rußlands Geneigtheit, auf diese Englische Forderung  
einzugehen, ist bis jetzt nicht zu entdecken, und so steht die  
Frage fortwährend still.

Bis zum gegenwärtigen Augenblicke ist der authentische  
Wortlaut des **Friedensvertrages** von San Stefano noch  
nicht eingetroffen, obgleich die Ratificationsurkunden bereits  
ausgetauscht sind. Derlei Verzögerungen sind berechtigte  
Eigenthümlichkeiten innerhalb der Orientwirren — man ist be-  
reits daran gewöhnt. Inzwischen gehörten die letzten Tage in  
der Hauptsache den pessimistischen Betrachtungen. Wahr ist's.  
Die merkwürdigen Bewegungen der Russischen Truppen am  
Goldenen Horn und die völlige Einschließung Kon-  
stantinopels, die Sperrung des Bosporus einer-  
seits, andererseits die Evolutionen der Englischen  
Flotte sind nicht geeignet, das Bild der Lage friedlicher zu  
gestalten. Indessen sind ähnliche kritische Momente schon häufig  
genug in der letzten Zeit dagewesen und man wird doch wohl  
auf eine schließliche Vereinbarung hoffen dürfen.

Sowohl aus Konstantinopel als aus Bukarest werden  
über den **Rückmarsch der Russen** nach ihrer Heimath  
Nachrichten verbreitet. Das Gardecorps soll in Bujalere  
am Bosporus eingeschifft und nach Deffa transportirt werden.  
Gleichzeitig verlautet, daß sich der Russische General Drentelen  
mit den Rumänischen Eisenbahn-Gesellschaften und mit  
der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wegen der Vor-  
anstalten zur Rückbeförderung eines Theiles der Russischen  
Armee ins Einvernehmen geehrt hat. In Bulgarien sollen  
vier Russische Armeecorps, also etwa 100,000 Mann, zurück-  
bleiben, welchen die Aufgabe zufallen würde, die theilweise  
bereits bestehende Bulgarische Miliz zu organisiren. Im  
Verein mit den Serbischen Truppen und den neu auszuhebenden  
Bulgarischen Milizen würden die vier Russischen Armeecorps  
vollständig genügen, um die Panlawitschen Ervingen-  
schaften auf der Balkan-Halbinsel gegen jeden Angriff zu ver-  
theidigen. Die Russische Occupations-Armee scheint sich auch  
für derartige Fälle vorzubereiten, da einerseits die Donau-  
festungen und andererseits die Hajdarli-Ischatalja in Ver-  
theidigungszustand gesetzt und mit schweren Geschützen armirt  
werden. An Schanzkörpern allein wurden 600,000 Stück  
bestellt.

Bekanntlich sollen sich in **Frankreich** im Anfang April  
die Generalräthe zu ihrer Frühjahrssession versammeln und die  
beiden Kammern daher einige Tage vorher ihre Osterferien be-  
ginnen. Wie es scheint, steht der Verwirklichung dieser Ab-  
sicht insofern nichts im Wege, als Gambetta dem Verlangen  
des Finanzministers Léon Say, das Einnahme-Budget in  
Verathung zu ziehen, entsprechen will. Hat einmal die De-  
putirten-Kammer diesen Theil des Budgets erledigt, so wird  
sich hoffentlich der Senat nicht länger weigern, das ganze  
Budget zu Ende zu beraten. Der Senat hat außerdem noch  
die sogenannten Garantiegeseze zu genehmigen, von welchen  
gerade jetzt das Gesetz über den Belagerungszustand debattirt  
wird. Die Deputirten-Kammer setzt indeß mittlerweile die  
Wahlprüfungs-Arbeit fort und hat erst am Dienstag abends  
die Wahl zweier Monarchisten für ungültig erklärt, während das  
Journal Officiel vom Mittwoch ein Decret veröffentlicht, durch

welches die Wähler von fünfzehn Arrondissements auf den 7. April zur Wahl je eines Deputirten einberufen werden.

Die verächtlichen Absichten der Päpstlichen Curie Deutschland gegenüber bestehen, wie man aus besser Quelle weiß, unverändert fort. Bezüglich der Annahme der Thronbesteigung des Papstes in Berlin kann als durchaus gewiß gemeldet werden, daß ein Brief des Papstes an den Deutschen Kaiser dem Wiener Nuncius zugeschickt wurde. Ob, wann und wie letzterer denselben weiterbefördert, ist annoch unbekannt. Man glaubt in Rom der Reichskanzler halte den Kaiser ab, zu antworten, doch scheint dies durchaus unwahrscheinlich. Die ruhige Passivität Deutschlands imponirt der Curie. Daß der Papst den Italienschen Bischöfen die Erlaubniß erteilt habe, das Exequatur einzuholen, scheint sich zu bestätigen und würde ein gutes Vorzeichen für die Beilegung des Zwistes mit Deutschland sein. Die Nachricht über die Rückkehr des Russischen Vertreters Krusow ist zwar noch nicht officiell bestätigt, aber wahrscheinlich. — Die Bildung des Italienschen Cabinets ist heute noch weiter erschwert durch die Weigerung Farini's, das Ministerium des Aeußeren anzunehmen, für welches er allerdings auch kaum geeignet sein dürfte.

### Deutsches Reich.

△ Berlin, 17. März. Am Montag, den 18. d. M. findet beim Fürsten Bismarck ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem die Präsidenten beider Häuser des Landtages Einladungen erhalten haben.

Der dem Reichstage unterbreiteten, durch das veterinärärztliche Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamts ausgearbeiteten Denkschrift über das Vorkommen der Kinderpest in Deutschland während der Jahre 1872 bis 1877 und über die bei den Maßregeln zur Abwehr und zur Unterdrückung der Seuche gemachten Erfahrungen ist eine statistische Uebersicht beigegeben, welche wir nachstehend einige interessante Daten entnehmen: Im Jahre 1872 betrug die Zahl der verstorbenen Geheißte 6, die Hauptzahl des gefallenen und getödteten Rindviehs 78, im Jahre 1873: 91 resp. 973, im Jahre 1875: 2 resp. 26, bei der 1. Invasiön 1877: 95 resp. 1364; bei der 2. Invasiön 1877: 6 resp. 17; bei der 3. Invasiön 1877: 142 resp. 209. In Summa betrug die Zahl der verstorbenen Geheißte 342, die Hauptzahl des gefallenen und getödteten Rindviehs 2667. An Baaranzwand fiel dem Reiche zur Last aus den Entschädigungsbeträgen für das Jahr 1872: 15,426 Mark, für das Jahr 1873: 507,210 Mark, für das Jahr 1875: 19,651 Mark, für die 1. Invasiön 1877: 1,025,654,58 Mark; für die 2. Invasiön 1877: 9,543,48 Mark, für die 3. Invasiön 1877: 200,037,38 Mark; in Summa 1,777,521,33 Mark.

Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß Dr. Friedenthal das Portefeuille des Innern nicht behalten, sondern bei dem landwirtschaftlichen Ressort allein bleiben wird.

Daß als künftiger Vizekanzler der Postkammer Graf Stolberg genannt wird, beweist nur, daß die Verlegenheit groß ist. Nach den uns zugehenden Mittheilungen ist es allerdings nicht unmöglich, daß der genannte Postkammer in's Ministerium berufen wird; doch liege die Wahrscheinlichkeit einer Vertheidigung mit den Nationalliberalen noch immer weit näher. Man kann sich eben maßgebenden Ortes nicht verhehlen, daß die nationalliberale Partei, die zur Zeit nicht wohl empor zu werden kann, bei fortgesetzter bilateralischer Verhandlung und Wiederholung der letzten vorgelassenen Rücksichtslosigkeit berechtigt wäre, oder richtiger ihre Berechtigung erkennen müßte, die Gebuld zu verlieren.

Abg. v. Eyskowski und Genossen haben dem Abgeordnetenhaus folgenden Antrag unterbreitet: „Die Regierung zu ersuchen, die Verwendung der Schlesienschen Kohle in den nördlichen Theilen des Staats dadurch zu ermöglichen, daß der Transporttarif herabgesetzt wird.“

### Oesterreich.

Wien, 16. März. Die Regierung glaubt im Plenum der Oesterreichischen Delegation der Stimmen von 19 Herrnhäuser-Deputirten, der aller Polen, der meisten Fortschrittler (weil die beiden letzten Antirussisch quand même sind), ferner der eines Triestiners, eines Dalmatiners und endlich einiger Liberaler und Jüderisten (weil diese für den Erwerb Bosniens sind), sicher zu sein. Andraffy hat es also glücklich fertig gebracht, daß Jeder von der Regierung und dem 60-Millionen-Credit das erhofft, was er wünscht. Bei der Einlenkung des Reichsraths, also der eigentlichen Regierungspartei, blieb die Suche nach Stimmen erfolglos. Nur Professor Sölk war bereits für den Credit gewonnen. — Die Aussichten des Congresses sind nicht gestiegen, sondern vermindert. Die Schwierigkeit bildet weniger die Zulassung Griechenlands, über welche der Congress selbst beschließen könnte, als die fortgesetzte Weigerung Rußlands, zu erklären, daß alle Punkte des Friedens von San Stefano vor den Congress gehören. — Außer dem Prinzen von Hessen, dem Vater, des Prinzen von Battenberg, des Bulgarschen Throncandidate weilt hier der Prinz Peter von Oldenburg. Es wird ihm eine Russische Mission zugeschrieben, was aber nur in sehr beschränkter Weise der Fall sein dürfte. Prinz Peter von Oldenburg dürfte außer dem Auftrage des Kaisers Alexander, zu erklären, daß der Czar bedaure, daß einige Ministerverhältnisse entstanden seien, und hoffe, dieselben würden friedlich behoben (eine Erklärung, die durch eine gleichlautende erwidert werden wird), keine bestimmten Aufträge haben. Der eigentliche directe Zweck (treulich etwas verspätet) für die Reise des Prinzen von Oldenburg soll die Ueberbringung der Condolenz des Russischen Hofes wegen des Todes des Erzherzogs Franz Karl sein.

### Rußland.

R. Von der Russischen Grenze, 18. März. Aus Riga wird unter dem 13. gemeldet: Der Winter macht trotz einiger Frühlingsboten noch Anstrengung, seine Herrschaft zu behaupten. In den letzten Tagen fiel wieder Schnee, der

aber der Wirkung der Sonne halb weichen mußte. Während der Nacht, und noch am 15. Morgens hatten wir 6 Grad Frost. Aus der unteren Düna hatte der Südwind am 11. viel Eis hinausgetrieben, so daß der Hafen in Volbera an seiner ganzen Breite offen war. Drei Dampfer sind am 13. ausgegangen und ein neuer angekommen. Die Börse bleibt unter dem Druck der fortwährenden Coursfluctuationen noch immer in passiver Stellung und dürften noch Wochen vergehen, bis das Geschäft, auf die definitiven Beschlüsse des Congresses sich stützend, einen neuen Aufschwung nimmt. — Die „Libauer Ztg.“ meldet: Der Werth der im verfloffenen Jahre 1877 dort eingeführten Waaren betrug ausweislich der betreffenden Listen 13,338,055 Rubl., der der Einfuhr 2,222,150 Rubel. Von dem Gesamtbetrage der Einnahme fließen:  $\frac{13}{16}$  in die Kaufmannskasse,  $\frac{3}{16}$  in die Stadtkasse. Die Kaufmannskasse nimmt somit den Löwenantheil, während die Stadtkasse mit einem kleinen Bruchtheil abgefertigt wird. Die öffentliche Besprechung dieser Fragen dürfte gegenwärtig, wo die neue Stadtverwaltung ihr Amt anzutreten im Begriff ist, und bei der Wichtigkeit derselben für die communalen Interessen zeitgemäß, wo nicht notwendig sein. — Der Hilfsverein der Handlungscommis in Riga beging am 13. d. M. die Jubelfeier seines 50jährigen Bestehens. Dem Hilfsverein ist während seines bisherigen Bestehens gelungen, seinen in der Unterstützung unglücklicher und bedürftiger Handlungscommis bestehenden Zweck in reichem Maße zu erfüllen, wünschen wir ihm auch, setzt die „Rigaer Zeitung“ hinzu, für die Zukunft eine segensreiche Wirksamkeit. — Die Studirenden der Petersburger Universität haben, wie die „Now. Wr.“ meldet, unter Hinweis auf das Ueberhandnehmen der Typhusepidemie in der Residenz, bei der Universitätsobrigkeit um sofortige Schließung der Vorlesungen und Verschiebung der Examenstermine bis zum Herbst petitionirt. Das Gesuch ist abschlägig beschieden worden. — Der Russische Getreideexport ins Ausland betrug, wie der „Golos“ officiellen Quellen entnimmt, in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. November 1877 im Ganzen 233 Millionen Rub oder 51 Millionen Pud mehr als während der entsprechenden 10 Monate des Jahres 1876. — Es ist üblich, daß diejenige Stadt, in welcher der Austausch der Ratificationen eines Friedensvertrages erfolgt, diesem Frieden ihren Namen giebt. Da nun dieser Austausch in Bezug auf den gegenwärtigen Frieden zu Petersburg vollzogen werden wird, so müßte derselbe nach Ansicht des „Golos“ den Namen „Petersburger Friede“ erhalten. Die Einwilligung der Pforte, den Frieden gerade in Petersburg zu ratificiren, kommt nach Ansicht des „Golos“ einem formellen Verzicht der Türkischen Regierung auf ferneres Kämpfen an den Errungenheiten des Krieges gleich. — Am 15. d. M., Abends, schreibt die „Lib. Ztg.“ heizten drei Heizer der Wahn, soeben mit dem Abendzuge aus Wink in Eibau angelangt, noch den Ofen ihres Quartiers mit Steinkohlen und legten sich gleich darauf zur Ruhe nieder. Einer derselben erwachte in der Nacht und öffnete ein Fenster, welches sein Kamerad unter Scheltworten wieder schloß und sich zu seinem Bette, unmittelbar am Ofen, wieder begab. Am Morgen war derselbe vom Kohlendunst erstickt, der zweite ist soweit hergestellt, daß er schon umhergehen kann, während der dritte nach dem Stabtrankenhause geschafft werden mußte, wo er ebenfalls der Besserung entgegengeht. — Der „Helsing. Döbl.“ berichtet: Zehn Heilsestipendien zu je 700 Mark Finnländisch sind von dem Senat für Arbeiter, welche sich zur Pariser Weltausstellung begeben, ausgesetzt worden. Die Auswahl der nach Paris zu entsendenden Arbeiter ist der Manufactur-Direction übertragen.

### Frankreich.

Paris, 16. März. Falls der Congress zu Stande kommt, wird der Minister des Auswärtigen, Waddington, in Person Frankreich vertreten; es herrscht hier heute aber die Meinung, der Congress sei wieder recht zweifelhaft geworden, da England und Rußland augenscheinlich zu jenem halben Einvernehmen, das die notwendige Vorbedingung eines erprießlichen Congresses ist, noch keineswegs gelangt seien. Auf jeden Fall steht die endgültige Annahme und der Zusammentritt des Congresses noch nicht vor der Thür; die Mächte brauchen noch Zeit, um auf schriftlichem Wege die Grundlinien festzustellen, auf welchen der Congress eine Verständigung suchen soll. Wie ich höre, hat England Frankreich in der That den Vorschlag gemacht, mit ihm ein Einvernehmen über Regelung der finanziellen und politischen Lage zu schließen. Die Französische Regierung scheint darüber noch zu keinem festen Beschlusse gelangt zu sein.

— Neunzehn Constitutionelle, sechs Bonapartisten und zwei Mitglieder der Rechten, Ableson und General de Ciffey, stimmten gestern im Senate mit der Linken für das Gesetz über den Belagerungsstand. Neun Constitutionelle stimmten mit der Rechten und einer, Audiffret-Pasquier, enthielt sich als Präsident der Abstimmung. — Das illustrierte Witzblatt L'Éclair wurde wegen einer Zeichnung mit Beschlag belegt, auf welcher kleine Kinder sich befanden, die von Nonnen und Mönchen auf glühenden Defen festgehalten werden. Die Inschrift lautete: „Croquis de carême de l'éducation des jeunes gens.“ — In verwichener Nacht hatten wir starken Frost, der bei der hier schon sehr fortgeschrittenen Vegetation als kein willkommenes Gast erschien.

— Der General Le Flö, Vizekanzler Frankreichs in Petersburg, dessen Sohn vor drei Tagen in Algier gestorben, ist heute hier angekommen.

### England.

Auf der Regierungswert zu Chatham wird demnächst das erste Exemplar einer neuen Schiffsgattung, nämlich ein sogenannter gepanzter Torpedo-Widder, im Bau begonnen werden. Kanonen wird dieses Fahrzeug nicht führen, aber von beiden Seiten des den Bug bildenden starken Widders so wie von der Mitte des Schiffsrumpfes aus Torpedos entsenden können. Als Baumaterial wurde Stahl gewählt; die Fortbewegung geschieht mittels Zwillingsschrauben und die

Fahrtgeschwindigkeit ist auf 17 Knoten veranschlagt. Die Länge beträgt 250 Englische Fuß, das Gewicht 2500 Tonnen und der Tiefgang am Stern 20 Englische Fuß. — Wie verlautet, wird die geographische Gesellschaft wahrscheinlich binnen Kurzem eine Expedition nach Afrika entsenden, und zwar zur Erforschung des Gebiets zwischen Rombasa und dem Berge Sienta so wie des Victoria-Nyanza-Sees.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Stolberg hat sich wegen der Uebernahme des Vizekanzleramts Bedenkzeit ausgebeten, um noch Umschau unter den Parteien zu halten. Man glaubt an seine Ernennung. — Die Entlassung Camphausens verzögert sich, weil ein Nachfolger noch nicht ernannt ist. Mit Burghardt und dem Regierungspräsidenten Hoffmann in Danzig wird unterhandelt. Friedenthal soll wieder die Landwirtschaft übernehmen. Ueber die Besetzung des Ministeriums des Innern verlautet nichts Positives. Man spricht von der Pensionirung des Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann zum 1. Juni. — England beabsichtigt auf Grund des Artikels 7 des Pariser Vertrages, welcher die Integrität der Türkei garantiert, gegen jede Territorial-Veränderung in Kleinasien auf der Konferenz zu protestiren. — Die hiesige Osmannische Gesandtschaft ist auf Grund authentischer Informationen in der Lage, die von Deutschen Zeitungen gebrauchten Telegramme über neuerdings in Syrien, namentlich in den Städten Konia und Smyrna vorgekommene Unruhen als vollkommen unbegründet zu erklären. — An das auswärtige Amt ist von mehreren Seiten der Antrag gestellt worden, daß neben den Bildern und Statuen Deutscher Meister auch die vervielfältigende Kunst, Photographien, Holzschnitt und Farbendruck zugelassen werden möge. Es heißt, daß hierüber demnächst Beschluß gefaßt werden wird. — Gegen die „Berliner Börsen-Zeitung“ ist, wie wir hören, eine Anklage erhoben worden. Es handelt sich um einen Artikel, durch welchen sich bei Besprechung des polizeilichen Verbots der weiteren Aufführung der „Seiltänzerin“ am Residenz-Theater der Polizei-Präsident v. Madai für beleidigt hält.

Wien, 17. März. Bezüglich der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland erklärt die „Montagsrevue“ neuerdings, es könne davon, bevor der autonome Zolltarif in Kraft getreten, keine Rede sein.

— 18. März. Die Oesterreichische Delegation votirte die Indemnität für das zweite Quartal und nahm den vom Kriegsminister verlangten Verpflegungsvorschlag von 657,000 Gulden an.

Petersburg, 17. März. Der gestrige Empfang des Türkischen Abgesandten Neouf Pascha durch den Kaiser wird von dem „Regierungsboten“ gemeldet mit dem Hinzufügen, daß der Kaiser gegen Ende der Audienz sich den Sohn Neouf Paschas, Schachir Bey und den Secretär desselben, Nisa Bey, vorstellen ließ. — Der „Golos“ erzählt, daß der Petersburger Magistrat auf Befehl des Ministers des Innern zur Aufstellung von Listen solcher Personen geschritten sei, welche für geeignet erachtet werden, Stellung als Offizire in der Miliz, falls dieselbe aufgegeben wird, zu bekleiden.

Paris, 15. März. Die Regierung hat militärische Maßregeln wegen der Arbeitsstellungen in Decazeville treffen lassen, da Grund zu der Befürchtung ist, daß die Arbeiterbewegung sich über das ganze Becken des Aveyron ausbreiten wird, wo sich 6000 Grubenarbeiter befinden. Zwei Bataillone Infanterie sind bereits in Decazeville eingerückt, und in Toulouse, Montauban und Montpellier haben die Commandanten Befehl, Truppen bereit zu halten. [Decazeville ist ein großes Dorf im Aveyron, Arrondissement Billefranche, mit 8620 Einwohnern.]

— 17. März. Infolge der Zurückweisung des Amendement Saint Croix wurde auf Antrag des Ministers Dabour die Diskussion über den Belagerungsstand vertagt. — Der Senat verwarf darauf das Amendement Hervé de Saicy betreffend Wiederherstellung des Pisten-Scruminiums. — Die Deputirtenkammer diskutirte und votirte den Besetzungswurf betreffs einer dreiprozentigen amortisirbaren Anleihe. — Die Budgetposten betreffs Steuer und Zölle sind für Montag auf die Tagesordnung gestellt. — Das in Alexandria gebildete Komitee der Egyptischen Gläubiger hat an den bekannten Advokaten und Deputirten Leon Renault die vollständigen Dokumente, betreffend die Egyptische Schuldenaffäre, geschickt mit der Bitte, der Französischen Regierung diese Dokumente zu übergeben, damit dieselben dem Europäischen Congress unterbreitet werden.

London, 17. März. Meuter meldet: Der Englische Consul Mint aus Adrianopel ist hier angekommen. Die Russen weigern sich, unter den dormaligen Umständen das Consularcorps in Adrianopel und Philippopol anzuerkennen.

Rom, 17. März. Der gewöhnlich gut unterrichtete ultramontane „Courrier d'Italie“ dementirt neuerdings alle vaticanischen Beröhnungsnachrichten der „Agenzia Stefani“ und Genossen und bestätigt einfach die Richtigkeit der officiellen Erklärungen des „Osservatore romano“, die alle derartige Beröhnungsphantasien als unrichtig zurückweisen. In Uebereinstimmung damit sagt die „Voce della Verità“, daß die viel ausgesprochenen neuen „Beziehungen zwischen dem Vatican und Deutschland und Rußland“ einfach darin bestehen, daß der päpstliche Nuntius in Wien, Mgr. Jacobini, dem dortigen Russischen und Deutschen Vizekanzler die Anzeige von der Thronbesteigung Leo XIII. gemacht habe. Im Uebrigen bestätigt die „Voce“ einfach die Dementis des Osservatore und publicirt zum Ueberflus noch einen Artikel aus der Berliner „Germania“, der gegen den Fürsten Bismarck gerichtet ist. — Der Papst ernannte die Kardinalen Franchi, Mina und Borromeo als Kommission zur Verwaltung des Peterspennigs und der päpstlichen Paläste. — Crispi, sowie die Deputirten Tomajo und Fabrici sind (in Sachen des Processes Crispi vom Untersuchungsrichter citirt) in Neapel angekommen. — Die Cabinetsschrift wächst

sch zur Seeflange aus. Gairol ist entmuthigt; wenn Gairol von seiner Aufgabe zurücktritt, wird die Lage unberechenbar vermindert.

**Athen, 16. März.** Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, General Grant, hat sich von hier nach Neapel begeben. Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Delphannis, gegenüber bemerkte der General, er werde stets eine hohe Achtung für das Griechische Volk und seinen König bewahren. Er sei mehr als jemals davon überzeugt, daß Griechenland eine hervorragende Stellung unter den Nationen einnehmen könne.

### Friedensnachrichten.

**St. Petersburg, 17. März.** Die Ratifications-Urkunden des Russisch-Türkischen Friedensvertrags sind heute ausgewechselt worden, die Publication des Vertrags wird erfolgen, sobald derselbe den Großmächten mitgeteilt worden ist. Neuf Pascha tritt sofort die Rückreise nach Konstantinopel an. Für die allmähliche Rückkehr der Russischen Armee in der Türkei sind bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Die Garde setzt sich zuerst in Bewegung und wird einige Zeit in der Nähe von Kiew Aufquartiere beziehen. — Die „Agence Russe“ erklärt die Nachricht, daß Rußland gegen die Vertretung Griechenlands auf dem Congresse Widerspruch erhoben habe, für unrichtig und bestätigt, daß der Congreß nur aus Vertretern der Großmächte bestehen könne, die Staaten zweiten Ranges und die sonst Interessirten nur in Betreff der sie angehenden Fragen durch Delegirte vertreten werden dürfen.

— 17. März. Der „Solos“ erklärt, daß der Petersburger Magistrat auf Befehl des Ministers des Innern zur Aufstellung von Listen solcher Personen geschritten sei, welche für geeignet erachtet werden, Stellen als Officiere in der Miliz, falls dieselbe ausgerufen wird, zu bekleiden.

**Wien, 17. März.** Die diplomatischen Vorbereitungen über die Basen der Europäischen Konferenz in Berlin haben zu dem Ausweg geführt, daß der Friedensvertrag von San Stefano einer vertraulichen Vorverhandlung unterzogen werden soll, welche die vor dem Forum des Congresses zu behandelnden Punkte bestimmen soll. Zwar könnten auch hierüber Differenzen entstehen, aber der Hauptgrund Englands, den ganzen Friedensvertrag zur Kenntniß der Mächte zu bringen, würde dadurch beseitigt.

**London, 17. März.** Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Konstantinopel telegraphirt, es seien in Folge der neuerdings dort herrschenden Gährung und in Folge der stattgehabten Verbreitung aufrührerischer Placate militärische Vorkehrungen, insbesondere Patronenlängere bei Tag und bei Nacht angeordnet. Man erwartet die Ankunft der Truppen, die in Schumla und Barna standen, sowie von 16.000 Egyptern.

**Bukarest, 15. März.** Die Post hat die Anzeige hierher gelangen lassen, daß mit Ausbruch der nötigen Vorkehrungen zum Schutze der Muhamedaner in Bulgarien getroffen worden seien, woraus von hier aus die Zurückziehung der Rumänischen Truppen aus Bulgarien auf das linke Donau-Ufer angeordnet wurde.

**Athen, 18. März.** Nach hier vorliegenden Nachrichten hätten die Türken gestern in Volo 1500 Mann Truppen gelandet.

**Konstantinopel, 17. März.** Die Russen überschritten den Fluß Barut-Rhane zwischen Makrivi und San Stefano und besetzten drei Dörfer bei Makrivi (ca. 3 km westlich von Konstantinopel). Andere Russische Truppen kamen in Domansdere bei Vujudere an (ca. 15 km nördlich von Konstantinopel), wo die Nacht „Saar Erylik“ mit zwei Torpedofahrzeugen ankam. Der Besetzung Vujuderes durch die Russen stimmte die Türkei bisher nicht zu.

— 18. März. Die bei Zensibische in Thessalien und bei Katerina in der Nähe von Salonichi angeordneten Insurgenten sind geschlagen worden.

### Locales.

**Memel, den 19. März.** — [Abendunterhaltung.] Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Vorstand des Männer-Turnvereins in Folge des allgemeinen Besalls, welchen die Aufführungen auf dem letzten Carnevalsfest fanden, um auch den Damen und dem größeren Publikum den Genuß dieser launigen Abendunterhaltung zu gewähren, die besten Wiesen nochmals in einer Vorstellung, wahrscheinlich nächsten Montag, im Stadttheater zur Aufführung zu bringen. Der Ertrag der Aufführung soll zu einem wohltätigen Zwecke verwendet werden.

\*\* [Berweigerter Gehorsam.] Die Leichtmatrosen Axel Victor Anderson und August Wilhelm Ostermann hatten am 27. December pr. in Kopenhagen für das Deutsche Schiff „Adler“, Capt. Wiemer, auf unbestimmte Zeit gemustert. Hier in Memel angekommen, verlangten dieselben ihre Abmusterung und als ihnen diese verweigert, sie auch vom Seemannsamt befehrt wurden, daß ihnen ein Recht dazu vor Ablauf von 2 Jahren nicht zustünde, stellten sie die Arbeit ein. Auch ihre Abführung ins Gefängniß vermochte sie von ihrem Unrechte nicht zu überzeugen. Des Ungehorsams angeklagt, gaben sie heute denselben zu, erklärten sich aber nunmehr bereit, den Schiffsdienst wieder anzutreten. Das hatte zur Folge, daß der Gerichtshof sie nur mit 6 Tagen Gefängniß bestrafte, diese durch den erlittenen Untersuchungsausschuß für verbüßt erachtete und Beide dem anwesenden Capitän überwies.

\*\* [Körperverletzung.] Der Kutcher Janis Grichas aus Putnallen lebt mit seinem bei ihm wohnenden Schwiegervater, Losmann K., in stetem Unfrieden. In neuerer Zeit hatten sie einen aus kleinlicher Ursache entstandenen Streit, der den Schwiegervater so in Rage versetzte, daß er mit einem Stuhlbein auf seinen Schwiegervater einhieb, so daß dieser einen Bruch des linken Arms davontrug. Der Angeklagte stritt dieses heute nicht, entschuldigte aber seine That durch das unglückliche Verhältniß. Seine Thronen vermochten das Geschehene nicht gut zu machen und verding der Gerichtshof über ihn zur Sühne der That 2 Monate Gefängniß.

\*\* [Strafbarer Eigenutz.] Der Schuhmacher Wilhelm Stüh von hier, war in Sachen Nothor gegen ihn zur Zahlung von 386 Mark und Zinsen verurtheilt, dertwegen kläger die Execution gegen ihn beantragt hatte. Als der Executor B. am 8. October pr. zur Pfändung schritt, fand er in der Behausung des Schuldners nur ein geringes Mobiliar und einige Schuhmacherwaaren vor,

obgleich derselbe kurz zuvor einen eschenen Kleiderschrank, mehrere Dergl. Stühle, 2 Nähmaschinen und andere Sachen besessen hatte. Es ist nun ermittelt, daß Stüh sämmtliche nunmehr fehlende Sachen, vor Executionsvollstreckung bei Seite gebracht hat. Er selbst behauptet, daß er sie verkauft, um seine Gläubiger zu befriedigen, der Gerichtshof nahm aber als erwiesen an, daß er dieselben gethan um die Befriedigung des r. Nothor zu vereiteln, welcher Zweck auch damit erreicht ist und verurtheilte deshalb den Stüh zu 4 Wochen Gefängniß.

\*\* [Auf abschüssiger Bahn.] Die unverehelichte Marie Simmeit aus B.-Witte, eine kräftige gesunde Dirne von 20 Jahren, ist der Arbeit schon seit längerer Zeit überdrüssig und Touristin geworden. Bei ihren Umherzügen hat sie stets das Eigenthum Anderer im Auge und weiß es mit besonderm Raffinement an sich zu bringen. Die Anklage legte ihr heute sechs verschiedene Diebstähle zur Last, die sie theils einräumt, theils der Verübung überführt wird. In einem Falle besuchte sie eine Arbeiterfrau auf dem Lande, deren Bekanntschaft sie im hiesigen Gefängniße gemacht und ging mit dieser nach Preßkuls Schnaps trinken, während der Ehemann als guter Hausvater einheimisch blieb, die Kinder wartete und Abendbrod kochte. Aus dem Krüge lehrte die Angeklagte allein zurück und theilte dem Manne mit, daß seine Frau in einer Schlägerei verwickelt sei. Der gute Mann eilt seiner Frau zu Hilfe, trifft sie aber ganz wohlbehalten auf dem Heimwege und als Beide nach Hause kommen, war die Angeklagte mit Allem, was sich des Mitnehmens verlohnt hatte, verschwunden. Heute wurde sie zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und ist nunmehr Zuchthaus-Candidatin geworden.

\*\* [Ein eigenhümliches Diebstahlobject.] Die vor den Gasthäusern zu Preßkuls mit ihren Fuhrwerken haltenden Passanten, machten bei der Abfahrt häufig die Entdeckung, daß ihren Pferden die Siebendrillblätter ausgeschnitten waren. Nach längerer Zeit ist es endlich gelungen, in zwei Fällen den Attentäter in der Person des Knechts Jacob Majaura dingfest zu machen. Derselbe hat aus dem entwendeten Leder sich Klumpenschuhe anfertigen lassen, die ihm heute theuer zu stehen kamen, da er solche als alter Kunde in solchen Geschäftsangelegenheiten, mit einem Jahre Zuchthaus bezahlen mußte.

? [Einsturz des Bernsteinbergwerks Palmnick.] Privatnachrichten zufolge soll sich leider der schon gemeldete Einsturz des Bernsteinbergwerks bestätigt haben. Es scheint keine Aussicht vorhanden zu sein, jemals wieder das Bergwerk in Betrieb setzen zu können. Die Details dieses bedauerlichen Unfalls entziehen sich noch immer der Oeffentlichkeit.

\* [Bier-Controleur.] In Berlin hat ein Techniker einen Apparat konstruirt, welcher aus Faß gestraubt, stets den Inhalt eines richtigen „Liters“ in das Glas strömen läßt, so daß die Spritzkellner keine „Wippchen“ machen können. Der neue Apparat heißt „Bier-Controleur“, wird aber wohl so wenig Abnehmer finden wie — saurer Bier! Uebrigens soll der Apparat bei der nächsten Versammlung des Königsberger Centralvereins der Gastwirthe der Provinz Preußen öffentlich erprobt werden.

\* [Schülerverbindungen.] Eine neue verschärfte Verfügung des Kultusministers gegen die Schülerverbindungen auf höheren Schulen ist ergangen und die wegen Theilnahme an solchen Ausgewiesenen sollen nicht ohne Weiteres in andere Anstalten aufgenommen werden.

### Standesamtliche Nachrichten vom 19. März.

Geboren: dem Böttchermester Herrn Feinr. Doffing ein Sohn; dem Schiffscapitän Martin Peter Schröder ein Sohn; dem Executor Ferdinand Fischer ein Sohn; dem Steuermann Ernst Franz Müller todtgeb. Sohn; dem Kaufmann Johann Ludw. Stamm todtgeb. Zwillingstöchter.

Gestorben: Arbeiter-Witwe Marie Post, geb. Krud., aus Krausenwalde, 68 Jahre alt; Fleischermeister-Frau Adolphine Richter, geb. Jordan, 31 Jahre alt; Schneiders-Witwe Louise Augustin, geb. Sander, 72 Jahre alt.

### Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind den 17 März proclamirt: Kaufmann Ewald Pilsford in Gummersbach am Rhein mit Julie Dorothea Ida Wiemer. Schiffscapitän Ole Peterson Sivole in Stavanger mit Frau Auguste Clara Nieleles, geb. Möller. Steuermann Johann Friedrich Horch mit Johanne Wilhelmine Sieg. Barbier Carl Albert Spanghel mit Anna Maria Kroeg. Arbeiter Johann Carl Dst mit Marie Henriette Liebemann. — Getraut sind vom 10. bis 17. März: Böttcher Carl Heinrich Salomon mit Maria Elisabeth Gidner. Arbeiter Johann Carl Adolf Kaiser mit Juliane Auguste Hübner.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emma Duednan in Königsberg mit Herrn J. Brandcker in Ragnit, Fräulein Clara Vroglut mit dem Partikulier Herrn Albert Corinth in Königsberg. Vermählt: Herr Hermann Groll mit Fräulein Clara Lamm in Königsberg, Herr A. Inhold-Hesse mit Fräulein Anna Reimann in Passenheim.

Geboren ein Sohn: Herrn Louis Ely in Eyd., Herrn Leonhardy in Rastenburg, Herrn C. Bouvain in Kubaitchen, Herr C. Glaab, Herrn Dr. Pfeilau in Königsberg; eine Tochter: Herrn Robert Franz, Herrn Lehrer Rehler in Königsberg.

Gestorben: Tochter Paula des Herrn Gustav Philipp, Tochter Helene des Herrn Oskar Knope, Herr Goldarbeiter Rudolph Götz, Frau Archibaldus Landien, geb. Albrecht, Sohn Bernhard des Herrn Frey in Königsberg, Sohn Otto des Herrn F. Schröder in Rastenburg, Herr Färbereibesitzer Hugo Hoppe in Heilsberg, Fräulein Adel Genste in Kellermühle, Frau Conrector Adelheid Werner in Schippenbell, Herr Fritz Brandt in Danzig.

### Schiffs- und Handelsnachrichten. Schiffsnachrichten.

Engel.	Wärz.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressirt an
104	18	Semima	Andersen	Stadesnes	Ballaß	Ordre
105		Maria	Schrum	Rosenhagen	—	—
106		Activ	Claussen	Hendenburg	—	—

In der Fahrliste des Segeltags 20 3. Strom aus.  
Wasserstand 2' 9", Wind NW.

Nummer fünf — Aufh. — 14.3 Memel, 18.3 Droghda passirt.  
Fähler Aufh. — Aufh. — 12.2 Memel, 18.3 Ardnoath; Alles wohl.

### Amliche Börsen-Fracht-Notirungen.

19. März. Harmonth 37 sh. 6 d. per Standard Planten, Shields 30 sh. per Standard Planten.

### Amlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 18. März.  
Weizen höher, hochunter loco per 1000 Rtl. 119,50, 125,50, 216,50 Mtl. bez., bunter russischer 120,50, 188,75 Mtl. bez., rother 123/24, 200, 124/25, 197,50 Mtl. bez., russischer 120,50, 188,75 Mtl. bez.  
Koggen unverändert, inländischer loco per 1000 Rtl. 120,21, 122,50, 130, 123,50, 131,25, 132,50, 123/24, 133,75, 124/25, 135, 129,50, 141,25 Mtl. bez., russischer fest, 115,16, 123,75 Mtl. bez., pro März 133,50 Mtl. Br., 131,50 Mtl. Gd., pro Frühjahr 134 Mtl. Br., 132 Mtl. Gd., pro Mai-Juni 134 Mtl. Br., 132 Mtl. Gd.  
Gerste klein, große loco per 1000 Rtl. 114,50, 140, 142,75, 147, 151,50, 157, Graupen-166 Mtl. bez., russische 111,50, 117, 121,50, 128,75 Mtl. bez., kleine 114,25 Mtl. bez., russische 114,25 Mtl. bez.  
Hafer unverändert, loco per 1000 Rtl. 104, 110, 116, 120, 124 Mtl. bez., pro März 122 Mtl. Br., pro Frühjahr 122 Mtl. Br., 118 Mtl. Gd.  
Erbsen fest, loco per 1000 Rtl. weiße 140, 146,50, 148,75, 151, 126,50, 128,75, 131, 133,25, 135,50, 137,75 Mtl. bez.  
Bohnen loco per 1000 Rtl. 144,50 Mtl. bez.  
Weizen ruhig, loco per 1000 Rtl. 102,25, 115,50, 120 Mtl. Thymothumsaat loco per 50 Rtl. 17,50, 19, 20 Mtl. bez.  
Spiritus (per 100 Litres) a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 52 Mtl. bez., Termine nicht gehandelt.  
Spiritus pro 10.000 Liter % loco ohne Gebinde 52 1/2 Mtl. Br., 52 Mtl. Gd., 52 Mtl. bez., kurze Lieferung — Mtl. bez., pro März 52 1/2 Mtl. Br., 52 1/2 Mtl. Gd., pro Frühjahr 52 1/2 Mtl. Br., 52 1/2 Mtl. Gd., pro Mai-Juni 53 1/2 Mtl. Br., 53 1/2 Mtl. Gd., pro Juni 54 1/2 Mtl. Br., 54 Mtl. Gd., pro Juli 55 1/2 Mtl. Br., 55 Mtl. Gd., pro August 56 Mtl. Br., 55 1/2 Mtl. Gd., pro September 56 1/2 Mtl. Br., 56 Mtl. Gd.

### Berliner Cours-Depeche.

Börse: Stül.	März	
	18.	19.
Moggen ruhig April-Mai . . . . .		
	145,50	145,50
Moggen Mai-Juni . . . . .		
	143,50	143,50
Hafer April-Mai . . . . .		
	137,50	138
Petroleum loco . . . . .		
	24,00	24,40
Spiritus loco . . . . .		
	52,50	52
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe . . . . .		
	105	105
4 1/2% Oesterr. Pfandbriefe . . . . .		
	101,00	101,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 . . . . .		
	157	156,90
Russisch-Englische Anleihe von 1872 . . . . .		
	84,10	83,00
Russ. Noten . . . . .		
	217	216,00
Petersburg, 100 S. M. 3 Monate . . . . .		
	216,90	215,00
Amsterdam 100 fl. 2 Monate . . . . .		
	167,00	167,00
London, 1 Pst. 3 Monate . . . . .		
	20,01	20,01
London, 1 Pst. 8 Tage . . . . .		
	20,41	20,39,5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat . . . . .		
	80,05	80,05

### Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 18. März.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
Memel	759,2	WSW. 5	Regen	+ 1	Seeg. zieml. untr.
Neufahrwasser	761,7	SW. 3	bedeckt	00	
Zwintemünde	762,5	W. 1	Nebel	+ 2	
Riel	762,9	W. 3	do.	+ 5	
Stagen	757,3	SW. 0	wolftig	+ 4	Seegang schlicht.
Kopenhagen	759,1	SW. 2	Nebel	+ 4	
Bornholm	759,7	SW. 2	do.	+ 2	
Stockholm	753,5	W. 2	h. bed.	+ 2	
Riga	756,5	SW. 1	bedeckt	+ 1	

Uebersicht der Witterung.  
Barometer allgemein gefallen, besonders im Norden, Winde größtentheils leicht bis frisch westlich, Wetter trübe, vielfach neblig.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

### Beachtenswerthe Notiz für Zeitungsleser.

Einen treffenden Beweis dafür, wie sehr Gediegenheit, Reichhaltigkeit und unparteiische Behandlung aller Zeitfragen geeignet sind, einem journalistischen Unternehmen allgemeine Anerkennung zu erwerben und zu sichern, liefern die außerordentlichen Erfolge der in Berlin seit 7 Jahren bestehenden Zeitung: „**Berliner Tageblatt**.“

Die gegenwärtige Abonnentenzahl dieses Blattes beträgt **67.000**, eine Ziffer, welche bisher in Deutschland von keiner Zeitung auch nur annähernd erreicht wurde. Nur in England und Amerika bestehen einige Zeitungen, welche eine ähnliche Verbreitung besitzen.

Der reiche und interessante Inhalt des „**Berliner Tageblatt**“ nebst dessen Gratis-Beilagen, „**Berliner Sonntagsblatt**“ und dem illustrierten Witzblatt „**Mit**“ ist aber auch vollkommen dazu geeignet, selbst den weitgehendsten Ansprüchen des zeitungslesenden Publicums nach jeder Richtung hin vollkommen zu genügen.

Einem großen Kreise von Special-Correspondenten an allen Hauptplätzen, sowie der ausgedehntesten Benutzung des Telegraphen verdankt das „**Berliner Tageblatt**“ den Vorzug, daß es durch die ihm täglich zugehenden ausführlichen Special-Telegramme allen anderen Zeitungen mit seinen neuesten politischen Nachrichten veranleitet.

Ferner dürfte noch die Thatsache zu beachten sein, daß das „**Berliner Tageblatt**“ bei seiner entschiedenen liberalen Tendenz nach jeder Richtung hin unabhängig ist, und sich durch keine Parteirücksichten bei der Beurtheilung politischer und national-öconomischer Fragen beeinflussen läßt, sondern dieselben lediglich nach seinem eigenen über den Parteien stehenden Ermessen behandelt. — Nicht den umfangreichen Localnachrichten, welche alles Wissenswerthe über die Ereignisse in der Reichshauptstadt in wohlgeordneter Form bringen, enthält das „**Berliner Tageblatt**“ eine alle Zweige des Handels umfassende „Handelszeitung“ mit vollständigem Kurszettel der Berliner Börse, die vollständige Zeichnungsliste der Preussischen Staats-Lotterie etc. — Eine besondere Zierde des Blattes bildet das „**Feuilleton**“, in welchem die neuesten Romane unserer ersten Schriftsteller, wie Spielhagen, Berthold Auerbach, Gutzkow, Lewin Schücking, Hans Hofman, Aug. Becker, Alfred Meißner, Jul. Große, E. Vehl u. A., Aufnahme gefunden haben. — Anfangs April beginnt ein neuer dreibändiger Roman: „Die Lechter des Confus“ von Balduin Mühlhausen. Wie alle Romane dieses allgemein beliebten Erzählers, glänzt auch der eben- genannte durch eine Fülle farbenprächtiger Schilderungen aus den Tropenländern und wird durch seine spannende, auf den verschiedensten Schauplätzen sich abspielende Handlung die Leser in hohem Grade fesseln. — Sodann werden in diesem Theile des Blattes dem Theater, Kunst, Wissenschaft durch Originalkritiken und Berichte sorgfältige Beachtung gewidmet. Nach Aufzählung dieses reichhaltigen, den Abonnenten gebotenen Lesestoffes ist die colossale Verbreitung des „**Berliner Tageblatt**“ erklärlich und kann eine weitere Zunahme der Leserschaft wohl mit Recht erwartet werden. Der Abonnementspreis ist als ein sehr mäßiger zu bezeichnen; derselbe beträgt für alle drei Blätter zusammen nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal incl. Postprovision.

**Theater-Saal.**  
 Heute Mittwoch, den 20. März 1878:  
**Concert und Tanz.**  
 Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 50 Pfg.  
 Damen 25 Pfg.

**Avertissement.**  
 Mittwoch, den 27. März c.:  
**VII. Abonnements-Concert.**  
**H. Rödel.**

**Zur Feier des Geburtstages  
 Sr. Majestät des Kaisers**  
 findet im **Victoria-Saale** am  
**22. März c.** ein **Fest-Diner** statt.  
 Listen zur Unterzeichnung liegen aus im  
**Victoria-Hôtel**, im Restaurant **Ma-  
 schunat**, in der Weinhandlung **Fischer**  
 und Conditorei **Seifferts Nachfolger**.  
 Die Listen werden am **20. März** ge-  
 schlossen.

**Das Comitée.**  
**Credit-Berein.**

Vorstandssitzung: Freitag, 22. d., 5 Uhr.  
**Stadt-Theater in Memel.**  
 Montag, den 25. März 1878.

Auf vielseitigen Wunsch  
**humoristisch-musikalisch-  
 dramatische Abendunterhaltung.**  
 Der Ueberreicht der Cinnahme ist zu wohl-  
 thätigen Zwecken bestimmt.

**Der Vorstand des Männer-Turnvereins.**  
 Memel, den 18. März 1878.

**Bekanntmachung.**  
 Zur Neuwahl von 7 Repräsentanten und  
 3 Repräsentanten-Stellvertretern unserer Ge-  
 meinde hat der von der Königl. Regierung zu  
 Königsberg ernannte Wahlcommissarius, Herr  
 Landrath v. Gramagk, einen Termin auf

**Dienstag, den 16. April c.,**  
 Vormittags 10 1/2 Uhr,  
 im Sitzungszimmer des Kreisaußschusses,  
 Neuer Park Nr. 6,

anderaumt, zu welchem die stimmberechtigten  
 Mitglieder — deren namentliches Verzeichniß  
 im Synagogentalokale eingesehen werden kann —  
 unter der Verwarnung eingeladen werden, daß  
 die Ausbleibenden der Wahl der Erschienenen  
 für beistehend werden erachtet und mit späteren  
 Einwendungen gegen dieselbe nicht mehr werden  
 gehört werden.

Das Verzeichniß der ausbleibenden und  
 der im Amte verbleibenden Repräsentanten und  
 Stellvertreter ist im Synagogentalokale affixirt.  
**Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde**

**Bekanntmachung.**  
 Infolge der Anzeige eines Concurrenten  
 in Nr. 65 dieser Zeitung erklären wir  
 hiermit, daß auch wir es für un-  
 schicklich halten, durch Stadtreisende bei  
 Privatleuten hausiren zu lassen, vielmehr  
 nach wie vor unsere bedeutenden  
**Cigarren- u. Tabaksläger**  
 dem geehrten Publikum nur in unseren  
**Geschäfts-Lokalen** zu den billigsten,  
 festen Preisen bestens empfehlen.  
**C. L. Weiss, Wilhelm Fischer.**

Für Reparaturen an Dampfessel jeder  
 Art empfiehlt sich  
**C. Albowski**, vorm. S. Hande,  
 Bootenstraße Nr. 6.

**Auction**  
 wegen Umzug  
**Mittwoch, den 20. März c.,**  
 Nachmittags 3 Uhr, im Grundstücke hohe  
 Straße Nr. 13/15.  
 Schränke, Stühle, 1 Flügel, 1 Näh-  
 maschine für Schneider, kupferne Geschirre,  
 1 Bettkasten und andere Wirtschaftssachen.  
**Sablowsky**, Auktions-Commissarius.

**Auction**  
 morgen **Mittwoch, Vorm.**  
 10—12 Uhr, im Lokale Schmiede-  
 straße. Unter Anderem: Caffee, Kerzen, Ci-  
 chorien, Badeapparate, Cognac, Papierwäse,  
 Mützen, Hüte, Kinderwäse und Siolas. Zu-  
 lieferungen erbeten.  
**G. F. Jausiens**, Auktions-Commissarius.

**Donnerstag, den 21. März c.,** Nach-  
 mittags 1 Uhr, sollen auf dem Gehöfte des  
 Wirtchen Louis Samel in Kettwergen  
 1 Spazierwagen, 5 alte Schafe, 4 Lämmer,  
 3 Mittelschweine, 2 Spinde in öffentlicher  
 Auction gegen baare Bezahlung durch mich  
 verkauft werden.  
**Drinkmann**,  
 Gerichts-Executor.

# Deutsches Montags-Blatt.

Chefredacteur: Arthur Levysohn. — Verleger: Rudolf Mosse. — Probe-  
 Nummern gratis und franco.

**Abonnements-Preis nur 1 1/2 Mark pro Quartal.**

Das „Deutsche Montags-Blatt“, welches sich  
 einen geradezu sensationellen Erfolg gleichsam im  
 Sturmschritt errungen, ist seinem Ziel, den großen  
 Englischen, politisch-literarischen Wochenblättern  
 ebenbürtig an die Seite zu treten, immer näher und  
 näher gekommen. Eine Bilanz der edelsten und  
 stattlichsten Namen aus allen Gebieten des öffent-  
 lichen Lebens, aus den Reihen der Politik der Lite-  
 ratur, der Kunst und der Wissenschaft stellte sich  
 unserem Blatte zur Verfügung, um dasselbe zum  
 bevorzugten Sammelplatz der hervorragendsten Gei-  
 ster der Nation zu gestalten.

Guthow, Laube, Spielhagen, Rodenberg, Dohm,  
 Hopfen, Anzenruber, Hofegger, K. E. Franzos,  
 J. v. Dewall, Hedwig Dohm, Prof. Doepler, Prof.  
 Mohl, Prof. Ehrlich, Musikdirektor Eruhn, Dr. Nach-  
 tigtal, Dr. Stinde, J. B. Oppenheim, Poewe (Galbe),  
 Schneegans, Dr. Boerner, von Reizner, Fritz Mauthner  
 und viele, viele Andere wetteiferten in dem Be-  
 mühen, das Motto des Blattes: „von dem Guten  
 das Beste, von dem Neuen das Neueste“ zu be-  
 wahrheiten.

Die politische Wochenschau des Chefredacteurs,  
 wie die zahlreichen  
**Specialtelegramme und die vorzüglichsten  
 Informationen**

aus allen Gebieten des politischen Lebens stellen das  
 „Deutsche Montags-Blatt“ von vornherein in die  
 Reihe unserer vornehmsten Organe.

Der literarische und kritische Theil des „Deut-  
 schen Montags-Blattes“ glänzt ebenso sehr durch die  
 Frische und Originalität seiner Mittheilungen als  
 durch die elegante, schneidige und gleichzeitig an-  
 regende Form, in welcher dieselben geboten werden.

Unentbehrlich dem Politiker und Geschäftsmanne  
 an dem zeitungslosen Tage, dem Montag, ist das  
 „Deutsche Montags-Blatt“ zugleich ein Lieblings-  
 organ der gebildeten Frauenwelt geworden und in  
 Haus und Familie ein gern gesehener Gast. So  
 vermittelt unser Blatt in knapper Zusammenfassung  
 alles Wissenswerthe auch dem an regelmäßige Zei-  
 tungslecture nicht gewöhnten Theil des Publicums  
 und gestattet somit allmähentlich eine ruhvolle  
 Ueberwältigung über alle Ereignisse und Leistungen,  
 welche die gebildete Welt beschäftigt.

„Deutsches Montags-Blatt“  
 (Officieller Zeitungs-Katalog, Nr.  
 1140) gefälligst genau zu achten.  
 Alle Post-Anstalten des Deut-  
 schen Reiches, sowie sämtliche  
 Buchhandlungen des In- und Aus-  
 landes, wie die ergebenst Unter-  
 zeichnete, nehmen Abonnements  
 jederzeit entgegen.

**Annoucen** finden durch dies-  
 ses ausschließlich  
 in feingebildeten Kreisen verbreitete  
 Journal eine höchst wirksame Ver-  
 breitung.

**Expedition des „Deutschen Montags-Blatt“**  
 (Rudolf Mosse) Berlin SW.

**Mittwoch, den 20. d. M.,** Nachm.  
 3 Uhr, soll 1 Kleiderkass, 1 Koffer, 1 Ueber-  
 zieher, anderweitig abgeplündet, vor dem Thore  
 des Kaufm. Lengies auf Dommelstraße meist-  
 bietend gegen sof. ritige Zahlung verkauft werden.  
**Rublitz**, Executor.

**Auction.**

In einer Nachklage sollen **Donnerstag,**  
 den 21. d. M., Nachm 2 Uhr, Moolendambot,  
 (B. Witte) mehrere Möbel, Betten und Herren-  
 Kleidungsstücke, darunter 1 mahagoni Cylinders-  
 Bureau, 1 Regulator, Schreibpult, Bettstell  
 nebst Matrasse, Spiegel, Stühle, Tische, eine  
 Nähmaschine, 12 Bände Conversations-Lexikon,  
 Bücher und zwei Klinten, Haus und Küchen-  
 geräth meistbietend verkauft werden

Bei dem Quartalschlusse erlaubt sich  
 der Unterzeichnete zum Abonnement auf  
 folgende in seinem Verlage erscheinende  
 Zeitungen ganz ergebenst einzuladen:  
**die Westpreuß. Zeitung,**  
 Organ der conservativen Partei, seit  
 14 Jahren eingeführt und treu seiner  
 Devise:  
**Mit Gott für Kaiser und Reich.**

Dieselbe erscheint täglich, kostet viertel-  
 jährlich 3 Mark und entspricht allen An-  
 forderungen, welche man an eine viel-  
 seitige Zeitung stellen kann und wird  
 reich mit Inseraten versehen.

**Das Danziger Tageblatt,**  
 (tendenzlos)

Dasselbe erscheint gleichfalls täglich.  
 Sonntags in ganzem Bogen mit ab-  
 geschlossener Feuilleton und kostet nur  
 1 Mark vierteljährlich. Das Blatt bringt  
 die neuesten Depeschen, alle politischen  
 Ereignisse der Welt in gedrängter Kürze,  
 Provinzielles und Locales, Cours und  
 Börsenbericht, Stellenanzeigen, Termin-  
 kalender von Auktionen und Submissionen,  
 Familiennachrichten und Inserate. Das  
 „Danziger Tageblatt“ ist die billigste  
 Zeitung, wegen des kurz gefassten In-  
 halts sehr beliebt und deshalb stark ver-  
 breitet.  
**H. Feller**,  
 Redacteur und Verleger.

**Trodenees Fichten-Klobenholz**  
 36 Mark pro Achtel mit Anfuhr bei  
**A. E. Krieger.**

4 x 5 Zoll. trodenees fichtenes Bau-  
 holz zu haben **Parckstraße Nr. 9.**

**Mit bedeutendem Verlust**  
 verkaufe ich bis **ultimo März** den Rest meines  
 Waarenlagers, bestehend in **Gardinenstangen,**  
**Rouleaux, Stöcken, Peitschen, Porcellan,**  
**Glaswaaren, Necessaires, Lampen, ver-  
 schiedenen Wirthschafts-Geräthen und**  
**Spielwaaren.**  
**C. L. Cron.**

Wein Lager in  
**Cigarren, Rauch-, Kau-  
 u. Schnupftabacken**  
 empfehle dem geehrten Publikum ange-  
 legentlich.  
**Julius v. Niemierski,**  
 Börsenstraße 1—4 gegenüber der Börse,  
 im Liebenthal'schen Hause.  
**NB. Cigarren,** listenweise gegen  
 Cassa, verkaufe ich billiger als meine  
 Concurrenten, welche sich Stadt-Reisende  
 halten, indem ich die Provision des  
 Stadtreisenden dem Käufer zu gut kom-  
 men lasse; außerdem nehme ich ange-  
 brochene Listen zurück, falls die Cigarre  
 nicht conveniren sollte und tausche sie  
 gern gegen andere um **D. D.**

**Stettiner feine weisse Oefen**  
 offerire in großer Auswahl zu Fabrikpreisen  
**Otto Hennig**, Löpfermeister.

**Bettstellen und Sprungfeder-  
 matraken** auf Rahmen, auch **Patent-  
 matraken** von echten Stahlrahmendraht,  
 sauber und dauerhaft gearbeitet, verkauft unter Garantie  
 äußerst billig. **H. Reinstrom**,  
 Schwanenstraße 16

**Astrach. Perl-Caviar**  
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt  
**E. Appelhagen.**

Die fette Milch von zehn  
 guten Niederungen Kühen und ein  
 gleiches Quantum abgelaßte, ist vom 1. April.  
 ab bis auf Weiteres franco Bahnhof Memel  
 abzugeben. Näheres  
**Friedrichsmarkt Nr. 1.**

**Schmalz à Pfd. 45 Pf.**  
 empfiehlt **B. Matutt.**

Beste  
**Engl. und Schott. Heizkohlen**  
 mit Anfuhr billigt bei  
**R. Muschinsky.**

**Reisekörbe**, ganz vorzüglich ge-  
 arbeitet, sowie andere  
 Reise-Accessorien jeder Art, erhielt die erwartete  
 Sendung und empfiehlt

**A. Thiel**, vorm. Ferdinand Weiß.

**Für nur 10 Mark**

verleihe ich einen Carton verpackt fol-  
 gende Gegenstände: 12 Ellen Plewna-Cord  
 (neuester Damenkleidstoff) 1 P. eleg. Damen-  
 hosen, 1 gr. Waffelbetende mit Franzen,  
 1/4 Dbd. rein. lein. Lascant, 1 eleg. Damen-  
 schürze, 1 fein. Damenstrumpf, 1 Paar Man-  
 schetten, 1 Ghales mit Plissé. Dies alles zu-  
 sammen kostet nur 10 Mark.

**J. Messerschmidt jr.**  
 Berlin NW., Louisenstraße 39.

**Radisches**  
**F. Brandt.**

empfiehlt  
**1 Häckselmaschine für Hand- u. Rossbetrieb.**  
**1 Häckselmaschine für Handbetrieb.**  
**1 Häckselabe.**  
**1 fast neuer 4zöll. Arbeitswagen.**  
**1 Arbeitsschiffen**  
 käuflich zu haben

**Schmelz**, Mühlenstraße Nr. 6.

**Zu verkaufen,**  
 Holzstraße 10, gut erhaltene Stühle, ein gro-  
 ßer und ein Mittel-Spiegel, eine Lombant  
 nebst Regal, eine zweiarmlige Hängelampe mit  
 Glaskugel; alles im besten Zustande.

Eine große Lombant, ein Sopha und ein  
 großes Glaskass für ein Puffgeschäst ist billig  
 zu verkaufen **Börsenstraße 1—4**

**Auctions-Termin.**

**Bekanntmachung.**

Verschiedene im Wege der Execution abge-  
 pfändete Gegenstände, namentlich:  
 Kleidungsstücke, Betten, 2 Schritten, 1 Klei-  
 derkasten und Wirthschaftsgeräthe  
 sollen im Termine

**Sonnabend, 23. März 1878,**  
 Nachmittags 4 Uhr,

in der Wohnung des Einwohner's Joh. Zu-  
 lius Neumann in Sankt-John bei  
 Clausmühlen durch unsern Commissarius gegen  
 baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.  
 Memel, den 12. März 1878.

**Königliches Kreisgericht.**

Erste Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Memel, den 28. Februar 1878.  
 Der Photograph Jechiel Sternstein  
 und Sara Wohlgenuth, letztere im Ver-  
 stande ihres Vaters, Rabbiners Abraham  
 Wohlgenuth, sämtlich von hier, haben  
 durch den Vertrag vom 21. Februar d. J.  
 die Gemeinschaft der Güter und des Gewerbes  
 in ihrer künftigen Ehe aufgelassen und dem  
 Vermögen der Frau die Eigenschaft des ver-  
 tragsmäßig Vorbehaltenen beigelegt.

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.

Litfa, den 13. März 1878.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Erste Abtheilung

**Aufforderung der Concursgläubiger.**

In dem Concurs über das Vermögen  
 der Frau Caroline Mathilde Michel,  
 geb. Kraft, zu Litfa, in Firma W. M.  
 Michel, werden alle diejenigen, welche an  
 die Masse Ansprüche als Concursgläubiger  
 machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre  
 Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig  
 sein oder nicht, mit dem dafür verlangten  
 Vorrecht

bis zum 17. April c. einschließlich  
 bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumel-  
 den und demnachst zur Prüfung der sämt-  
 lichen innerhalb der gedachten Frist angemel-  
 deten Forderungen, sowie nach Befinden zur  
 Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 26. April c., Vorm. 11 Uhr,  
 in unserm Gerichtstokale, Terminzimmer Nr. 39,  
 vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath  
 Reber, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,  
 hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen  
 beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm  
 Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der  
 Anmeldung seiner Forderung einen am hie-  
 sigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei  
 uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten  
 bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekannt-  
 schaft fehlt, werden Justizräthe Kranz, Preuß,  
 Dippe, Stern, Meyhöfer und Rechts-  
 anwalt Krieger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

# Beilage zu No. 67. des Memeler Dampfboots. „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Mittwoch, den 20. März 1878.

## Wandlungen.

Von M. Widderu

(Fortsetzung)

Er lachte kurz auf — es war ein halbunterdrücktes verächtliches Lachen. „Gut,“ wiederholte er dann, „gewiß — gegen ihren Gatten und ganz besonders noch gegen ihre Stiefochter. — Uebrigens gestatten Sie mir die Frage, Madame — Sie begannen heute auch mit der Kleinen den Unterricht — glauben Sie, daß sie jemals etwas leisten wird?“

„Ohne alle Frage!“ erwiderte sie ruhig.

„Madame,“ flüsterte er da hastig und seine Stimme zitterte merklich, sie vibrierte wie in Angst und Theilnahme — das sagen Sie nie — nie der Freifrau, ich beschwöre Sie — es wäre nicht gut für das Kind — Sie verstehen mich doch! Vorläufig bleibt sie auch in unseren Augen ein halb blödsinniges Geschöpf — untauglich zu Allem — ha! ha!“

Die junge Frau blickte entsetzt zu ihm auf. „Und darüber lachen Sie?“ rief sie vorwurfsvoll. „Sie, der doch gerade sein Herz offen behalten müßte für jedes Leiden?“

„Also Sie haben mich doch nicht verstanden?“ sagte er beinahe kummervoll und blickte ernst in ihr Gesicht, und dann schritten sie wieder rüftig weiter — der Park lag hinter ihnen, auch das Brachfeld, und jetzt standen sie vor dem Häuschen der Wittve.

„Gute Nacht, Herr Caplan,“ sagte Ellen und athmete erleichtert auf.

„Gute Nacht!“ — er hatte ihre Hand gefaßt — „gute Nacht, Madame, und wenn Sie heute vor dem Einschlafen Ihr Gebet flüstern,“ setzte er aufgeregt hinzu, „schließen Sie auch mich darin ein — bitten Sie für ein armes, zuckendes Herz, das sich mit jeder Faser sehnt nach irdischem Glück und irdischer Freude und doch entsagen soll — entsagen soll, um der Sünde willen, die — seine Mutter begangen.“ Er hatte ihre zitternde Rechte an seine Brust gepreßt — „Aber ich kann nicht — ich kann nicht — und — mag man den Stab über mich brechen — den Stein auf mich werfen — ich will auch nicht!“

Ungefähr zwei Stunden später finden wir den Caplan allein in seinem Zimmer; er saß vor dem eleganten Bureau — Schreibmaterialien und einen angefangenen Brief vor sich — er schrieb, aber nicht mit jener Hast, mit welcher man sonst wohl lieben Menschen Nachricht von sich giebt — er schien jedes Wort zu überlegen, und als er endlich geendet, überlas er aufmerksam das kleine Schriftstück — dann siegelte und couvertirte er es. „Herrn Oberstaatsanwalt Bremer,“ schrieb er die Adresse. „Das wäre gethan!“ sagte er dann und hob seine schlanke Gestalt aus dem weiten Lehnstuhl und fuhr sich mit der Hand einige Male durch das kurze schwarze Haar, „in wenigen Tagen kann ich Antwort haben — Gewißheit über all die Vermuthungen, die sich mir aufgedrängt!“ Er öffnete langsam ein Fach des Bureaus und nahm ein kleines Bild heraus, das er minutenlang aufmerksam betrachtete, so aufmerksam, als wollte er Zug für Zug des lieblichen Frauenantlitzes zu einem besonderen Studium machen. „Aber ich kann mich ja nicht irren,“ flüsterte er dann — „eine solche frappante Ähnlichkeit ist kaum bei Zwillingsschwwestern möglich.“ Er athmete tief auf. „Geduld — Geduld,“ flüsterte er, „ich muß sie für mich gewinnen — um jeden Preis — und kostete es mich auch die Priesterkutte und meinen Glauben!“

Immer farbenreicher war das Laub an den Bäumen geworden, immer mehr, immer dichter sank es zur Erde und die kalten Nächte wie der Reif auf den Gräsern und Gesträuchen deuteten darauf hin, daß der Winter bereits stark im Anzuge sei. — Im Wittwenhäuschen saß man schon am erwärmten Feuer und auf dem Schlosse hatte man die erste Soirée gegeben, zu der die reichen Gutsnachbarn geladen worden, auch Ellen und die Rätthin, die aber beide die freundliche Aufforderung abgelehnt hatten.

Ellen ging jetzt täglich auf das Schloß, sie wurde von Diana stets mit aller ihr zu Gebote stehenden Lebenswürdigkeit überschüttet, auch der General vergaß ihr gegenüber ganz seine achtzehn Ahnen, und dennoch vermochte das Alles nicht die seltsame Scheu in ihr zu überwinden, die sie von vornherein den Schloßbewohnern gegenüber hegte. Die kleine Wanda machte unter ihrer Leitung bewunderungswürdige Fortschritte — das Kind war, wie ihre Lehrerin, ein musikalisches Genie, sonst aber zeigte es sich unnahbar, abstoßend und oft bis zur Unart unliebenswürdig. — Diana suchte das Alles zu entschuldigen — sie machte Ellen wiederholt darauf aufmerksam daß das Kind ja geisteschwach sei. Dennoch aber vermochte Ellen diese Ansicht nicht zu theilen, trotzdem sie der Freim in keiner Weise widersprach — sie hatte hin und wieder einen Blick gethan in die großen blauen Augen Wanda's und stets darin so viel Verständniß, so viel reges Bewußtsein gefunden,

daß es ihr eben ganz unmöglich war, in diesem Kinde ein blödsinniges, oder auch nur geistig verkrüppeltes Wesen zu sehen.

Der erste Schnee fiel — Ellen Wolinska stand am Fenster ihres Wohnstübchens und blickte träumerisch hinein in das liebliche Spiel dieser tausend und aber-tausend leuchtend weißer Flocken — wie sie einander näher kamen wie liebende Pärchen und doch im nächsten Augenblick wieder auseinander jagten. Die Rätthin saß mehr im Innern des Zimmers in ihrem Sorgenstuhle, vor ihr auf dem Tische stand ein großer Korbschadhafter Wäsche, aus dem sie hin und wieder ein Stück nahm, daran stopfte und verbesserte, um es dann wieder sauber gefaltet neben sich in einen zweiten Korb zu legen. Die alte Martha aber kauerte vor dem mächtigen braunen Kachelofen und schürte die glühenden Kohlen, das gutmüthige, wenn auch grob geschnittene Gesicht erschien dabei in einer seltsam grellen Beleuchtung.

„Erwartest Du Jemanden, mein Kind?“ fragte die Rätthin, nachdem lange kein Wort zwischen den drei Frauen gefallen.

Die junge Frau wendete langsam ihr Gesicht nach der Fragenden — die großen schönen Augen schwammen in Thränen. „O, meine Mutter,“ sagte sie leise — „der erste Schnee erinnerte mich nur an eine Stunde — Mutter, an die Stunde, in der ich Wladislaw vor dem Altar meine Hand gereicht — weißt Du's noch, es war wie heute ein grauer Novembertag —“

„Ellen, ich bitte Dich, laß das — Kind, Du mußt Dich gewaltsam zu beherrschen suchen! Siehst Du Dich erst wieder diesen Erinnerungen hin, so verfinstert Du auch erneuert in die alte Schwermuth, die ich mit so vieler Mühe erst bekämpft.“

„Aber ich kann nicht vergessen! Nur noch einmal möchte ich ihn sehen wollen — ihn und das Kind — Mutter, ich glaube, und wenn ich hundert Jahre alt würde, so könnt' ich Wladislaw dennoch nicht vergessen — was man einmal geliebt — liebt man ewig!“

(Fortsetzung folgt.)

## Provinzielles.

**Hyndekrug, 16. März.** In der Königl. Idenhorster Forst sind am 8. d. Mts. von Ackminger Fischern zwei im Wasser schwimmende verendete Elche — ein altes Thier und ein Schmalpieker (Kalb vom vorigen Jahre) — in der Nähe der Ackminger Werder gefunden worden. Das ältere Thier hatte eine Menge Contusionen an Brust, Hals und an den Blättern, die es sich, um von den Wadern nach dem Hochwalde zu gelangen, beim Durchbrechen der Eisdecke oder auch im Kampfe mit dem Treibeise zugezogen haben kann. Die Section des Thieres erwies, daß der Tod durch eine Sprengung der inneren Gefäße, jedenfalls in Folge der kolossalen Anstrengungen des Thieres beim Durchbrechen des Eises eingetreten ist. Das Schmalpieker hatte weniger Contusionen und ist anzunehmen, daß es der vorkämpfenden Mutter gefolgt und nach deren Zusammenbrechen und Verenden so lange bei derselben geblieben ist, bis es in dem inzwischen mehr und mehr ansteigenden Hochwasser durch Ertrinken seinen Tod fand, eine Erscheinung aufopfernder Kindesliebe, die beim Elchwil schon mehrfach in ähnlicher Art beobachtet worden ist. Das übrige auf den Werbern im Kurischen Haß befindliche Elchwil scheint sich, soweit in jetzt bekannt ist, frühzeitiger als diese beiden Stücke nach dem Hochwalde gerettet zu haben, wenigstens ist ein Ueberwecheln von 25 Stück in den letzten Tagen sicher festgestellt. (P. L. Z.)

**Wahlauken, 15. März.** Wieder einmal hat in hiesiger Gegend ein blutiges Rencontre zwischen Forstbeamten und Wildbuben stattgefunden. Förster Sorge und Forstausseher Gersch trafen am 3. d. M. auf dem Schweifhüterhügel im Belauf Sükmillen auf 5 Wildbube aus Kelladen, bei welcher Gelegenheit der eine der letzteren durch eine Kugel in den Kopf getroffen und ein anderer schwer verwundet wurde. Welchen ununterbrochenen Gefahren die Beamten gerade in diesem Belaufe ausgelegt sind, geht daraus hervor, daß in ihm in der Zeit von etwa 10 Jahren zwei derselben, Förster Särker und Forstausseher Kornmesser, von Wildbuben erschossen worden sind, ohne daß man die Mörder hat ermitteln können. Die am meisten gefährdeten Schußbezirke in hiesiger Gegend sind Hlohrweg, Schmallenberg, Kohnogen, Sükmillen und Szargillen. (Distpr. Ztg.)

**M. Insterburg, 18. März.** In der heute Abend stattgefundenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten gelangte ein Antrag des Magistrats zur Verhandlung, der nicht allein für unsere Stadt, sondern auch für ganz Ostpreußen von außerordentlichem Interesse ist. Er betrifft nämlich die Errichtung einer Baugewerkschule am hiesigen Orte. Wir müssen zum allgemeinen Verständniß die Entstehung dieses Antrages mit wenigen Worten angeben. Im verflossenen Jahre nämlich gelangte seitens der Staatsregierung eine Anfrage an die hiesige Stadt, ob sie geneigt wäre, behufs Errichtung einer Baugewerkschule bedeutende Unterstützungen zu geben. Die Stadtverordneten beschloßen darauf, die nöthigen Räumlichkeiten miethsweise mit der Verpflichtung zu beschaffen, daß sie auch die Unterhaltung dieser Räume übernehme. Die Staatsregierung verlangte jedoch, daß die Stadt auch die Verpflichtung übernehmen soll, erforderlichen Falls ein entsprechendes, neues Schulhaus zu errichten. Der

Magistrat ging auf die Forderung ein, wenn der Staat die Kosten im Betrage von circa 50,000 M. als Darlehn zu 4 % bewilligen wolle. Die Stadtverordneten gingen auf diesen Vorschlag nicht ein, sondern erklärten, daß sie über die im vorigen Jahre gegebenen Zusicherungen nicht hinausgehen können und wollen. Inzwischen war Herr Guttmann, der für die Sache sich lebhaft interessirte, mit einem Lehrer der Baugewerkschule in Holzminde, Herrn Ingenieur Moritz Eßfion, in Correspondenz getreten, der sich in mehreren Briefen in einer außerordentlich klaren und praktischen Weise über Ziel, Zweck, Organisation und Errichtung einer Baugewerkschule auspricht. Herr Eßfion will in Verbindung mit 6 anderen tüchtigen Persönlichkeiten, 3 Ingenieuren und 3 Architekten, an unserem Orte eine solche Schule nach Vorbild der in Eckernförde auf der Basis eines Privatunternehmens unter der Bedingung errichten und leiten, wenn die Stadt für die Beschaffung des Locals, der Unterrichts-, der Lehrmittel, Bibliothek, Apparate, Modelle etc. für Beleuchtung, Beheizung und stete Unterhaltung der Lokale und Lehrmittel Sorge trägt. Außerdem solle die Stadt sich verpflichten, von der zu erwartenden Staatssubvention 50 % zur Sicherung der Existenz der Lehrer abzugeben und die übrigen 50 % ausschließlich zur Beschaffung und Ergänzung der Lehrmittel zu verwenden. Auf Antrag des Herrn Guttmann hat nun der Magistrat mit Benutzung der Bedingungen einen Contractentwurf ausgearbeitet und mit dem Antrage der Stadtverordneten zur Beschlußfassung zugestellt, „aus ihrer Mitte zwei Vertreter zu wählen, welche mit zwei Magistratsmitgliedern den Entwurf prüfen, feststellen und mit den Herren Eßfion und Consortium in officielle Verbindung treten event. den Vertrag abschließen sollen. Die Stadtverordneten sind von der Nothwendigkeit der Errichtung einer Baugewerkschule für Insterburg und Ostpreußen durchdrungen, um die industrielle Entwicklung unserer Stadt zu heben, sie sind sich aber auch dessen bewußt, daß die Verwirklichung dieser Idee — in welcher Gestalt sie auch ausfallen möge — bedeutende Opfer von der Stadt fordern wird. Sie glauben jedoch, die laufenden Unterhaltungskosten der Schule im Betrage von circa 2400—2700 M. jährlich leisten zu können, ohne die finanzielle Lage der Stadt zu zerrütten. Durch diese Schule dürfte die Steuerkraft der Stadt um ca. 600 M. jährlich sich steigern. Die Beschaffung der zahlreichsten Lehrmittel einer solchen Anstalt wird voraussichtlich durch die 50 % der in sicherer Aussicht stehenden Staatssubvention bewirkt werden können, wenn gleich auch die Einrichtung ein im voraus nicht genau bemessbares Opfer fordern werde. Es wird vielfach hervorgehoben, daß das Gedeihen der Anstalt schon deshalb garantiert sei, weil der künftige Dircgent derselben ein durchaus strebsamer, geistreicher und selbstbewußter Mann sei, dem die glänzendsten Zeugnisse zur Disposition stehen. Der Antrag des Magistrats wird einstimmig angenommen und zu Vertretern die Herren Guttmann und Dr. Crüger, der Vorsitzende der Versammlung, gewählt, letztere sollen die Angelegenheit in Gemeinschaft mit den Magistratsvertretern zu einem vorläufigen Abschluß bringen. Die Versammlung behält sich jedoch vor, das Resultat zu prüfen event. ihr Veto dagegen einzulegen.

**Königsberg, 15. März.** Ueber den bei der Firma Alpert & Schmidt erwähnten Diebstahl berichtet die „Distpr. Ztg.“: Zu der Nachricht, daß der Handlung Alpert & Schmidt ein Betrag von 6000 Mark gestohlen sei, macht die „Westpr. Ztg.“ die maliceuse Bemerkung: „Am Ende sind es Käufer gewesen, denen die Zeit zu lange gebauert, bis sie ihren Kaufschilling zurück erhielten und haben sich denselben brevi manu gleich entnommen, um die Firma von ihrer Verpflichtung zu entbinden.“ Uebrigens hat die Kriminalpolizei nach erhaltenener Meldung des Diebstahls sich sehr angelegentlich mit der Sache beschäftigt und stellt noch immer Erhebungen an. Kriminal-Jnspector Girsch begab sich zunächst in Begleitung einiger Kriminal-Schuzleute an den Ort der That zur Aufnahme der species facti. Ihnen wurde dort mitgetheilt, daß der Dieb, da äußere Verletzungen an den Eingängen nicht wahrnehmbar, mittels Nachschlüssels durch die aus der Hausflur in den Laden führende Seitenthüre hineingelangt sein müsse. Auch das Pult müsse durch Nachschlüssel eröffnet, dann aber die Geldkassette im Innern desselben, wie auch der Augen-schein lehrt, erbrochen und geleert sein. Die Kriminalpolizei-beamten ließen sich nunmehr genau vorrechnen, in welchen Geldsorten die 6000 Mark bestanden hätten, in wie viel Papierscheinen von dem und dem Werthe, in wie viel Gold- und Silbermünzen in Rollen zu so und so viel Stück etc. Hierauf wurde dann die Gegenprobe gemacht, welche erwies, daß die Kassette nicht annähernd im Stande ist, 6000 Mark in den angegebenen Geldsorten zu fassen, daß vielmehr im günstigsten Falle nur etwa 4000 Mark hineingehen. Die Kriminalpolizei hat nun ihre Witzbegier noch weiter ausgedehnt, indem sie die Handlungsbücher der Firma eingefordert hat, um prüfen zu können, wie groß bisher die Einnahmen der hiesigen Filiale gewesen sind, welche Ausgaben denselben gegenüberstehen und welcher Kassenbestand hiernach wohl hätte vorhanden sein können.

**Königsberg, 18. März.** Bei den betreffenden Verhandlungen ist man eifrig mit den Vorarbeiten des Entwässerungsprojektes des ganzen Memelthales vom Rugs bis Gilge beschäftigt. Schon eine ganze Reihe von Landwirtschaftsministern hat dieses Projekt in die Hand genommen, doch scheint erst Minister Friedenthal die Sache so energisch zu betreiben, daß sie sicher zur Ausführung kommen dürfte. Diese Aktion

ist für unsere Provinz von höchster Bedeutung zunächst fän-  
 den bei den Arbeiten zwölf bis vierzehntausend Menschen Beschäftigung, die Maschinen, Hebewerke u. dergl. würden die Industriel-  
 len der Provinz beschäftigen und endlich würde aus jenem Delta  
 ein Landstrich geschaffen, welcher der Westpreussischen Niederung  
 hinsichtlich der Fruchtbarkeit und im Verlaufe der Zeit hinsichtlich  
 der Wohlhabenheit nichts nachgeben dürfte. Der Schatzkarp  
 wird dann bald zu den Mühlen gehören und Großväter und  
 Großmütter erzählen dann ihren erstaunten Enkeln von jenen  
 grauen Tagen, in denen jeder Verkehr unmöglich wurde, weil  
 die einzigen Verkehrsmittel, die Wasserstraßen, nicht hielten, nicht  
 brachen. — Die heutige Vauaison wird wieder eine überaus  
 lebhaft und gerecht es den Baumunternehmern zu großem Vor-  
 theil, daß die Holzpreise in Folge mangelnden Exports ziem-  
 lich niedrige sind. — In diesem Jahre findet der fünfunds-  
 zwanzigste Königsberger Pferdemarkt statt und zwar zum ersten-  
 male nicht innerhalb der Mauern der Stadt, sondern auf dem  
 vom Kaufmann Arnoldt angekauften, zwischen der Fuchsberger  
 und der Hufenchauffee belegenen Terrain. Wie alljährlich ist  
 auch jetzt wieder eine Lotterie mit dem Markte verbunden, deren  
 Ueberschüsse zur Hebung der Pferdezucht verwendet werden.  
 Die Loose zu dieser Lotterie sind schon in dieser Woche an  
 den bekannten Stellen zu haben.

**Rg. Königsberg, 18. März.** Der gestrige Sonntag  
 brachte uns schon den Borgeschmack des nahenden Frühlings.  
 Bei gelindem Südwind hatten wir das herrlichste Wetter, das  
 auch Nachmittags eine wahre Völkerverwanderung aus den Thoren  
 hinausführte. Im Besonderen ist damit eigentlich nur das  
 Steindammer Thor gemeint. Vor diesem Thor, auf den so-  
 genannten Hufen, reißt sich immer ein Establishment an das  
 andere und in jedem Jahre entstehen neue, die sämmtlich gute  
 Geschäfte machen. Ja gestern war es in einigen Gärten nicht  
 'mal mehr möglich einen Stuhl zu bekommen. Doch eines  
 schönen Wetters dürfen wir Ostpreußen uns ja nie lange er-  
 freuen; gegen Abend herrschte wieder ein gehöriger Schneesturm,  
 der unsere vergnügungssüchtigen Einwohner in die  
 Concerte und in's Theater trieb. Die Galleriebewohner des  
 Theaters hatten sich vor demselben bereits 2 Stunden vor  
 Beginn versammelt, um nur ja einen Platz zu bekommen,  
 denn Stella Gerster sollte heute die Lucia singen. Wir selbst  
 folgten schließlich auch dorthin und ließen uns von Stella an-

einige Stunden die Bestimmung rauben, um uns in den himm-  
 lischen Reicher zu träumen, wo wir — doch mein Kollege droht  
 mit dem Finger!

**— Mohrunen, 18. März.** Soeben hören wir von  
 einem vorgehen auf der Chaussee Geißeln-Saalsfeld passirten  
 Unglücke, wobei ein Menschenleben zu beklagen ist. Die Kom-  
 bittier Knechte kamen nämlich an dem genannten Tage mit  
 Stangen beladenen Wagen die Chaussee entlang und nahmen  
 unterwegs ein Harfenmädchen, einen Postboten und einen  
 Handwerksburschen mit. „Lüchlich fangen sie, wie es bei der-  
 artigen Leuten öfters Brauch ist, „Wettzujagen“, wobei der  
 eine Wagen berattigt gegen einen Prellstein der Chaussee ge-  
 schleudert wird, daß eine Stange dem Harfenmädchen durch die  
 Brust geht, der Handwerksbursche zweimal ein Bein bricht  
 und der Postbote in den Chausseegraben geschleudert wird.  
 Das Mädchen ist bereits gestorben und die fahrlässigen Knechte  
 sind eingezogen worden.

**Gydluhnen, 15. März.** In Betreff der Verhandlungen  
 über den russisch-Deutschen Güterverkehr wird der „All-  
 ztg.“ geschrieben: Am Mittwoch traf mittelst eines Extraaus-  
 gesandten der Director der großen russischen Eisenbahngesellschaft, Gene-  
 ral und Staatsrath, in Gydluhnen ein, um mit dem Betriebs-  
 Inspector Herrn Mahies in Königsberg in Betreff des zu er-  
 wartenden großen Güterverkehrs Unterhandlungen anzuknüpfen.  
 In nächster Zeit soll eine bedeutende Ausfuhr an Getreide  
 aus Rußland zu erwarten sein und müßte bis dahin Sorge  
 getragen werden, daß in Gydluhnen schnell das Umladegeschäft  
 besorgt wird, um die leeren russischen Wagen gleich wieder  
 benutzen zu können. Es gewinnt somit den Anschein, als ob  
 sich der Güterverkehr wieder heben wird und wäre die Steige-  
 rung desselben beim Beginn der Schiffsahrt für alle Gewer-  
 treibenden sicherlich sehr erwünscht. Im Ganzen genommen,  
 ist auf die Versprechungen der russischen Eisenbahnen nicht  
 viel zu geben und sie nehmen den Mund stets voller, als  
 nöthig ist. Beim Beginn des Winters wurden dieselben  
 großartigen Versprechungen gemacht und schließlich ist der Ver-  
 kehr weit hinter den Vorjahre zurückgeblieben.

**B. Danzig, 18. März.** Nach dem neuesten Bericht  
 des Oberbürgermeisters über den Stand der hiesigen Gemeinde-  
 Angelegenheiten betragen die Schulden der Stadt Danzig  
 ultimo 1877 die Summe von 5.909.335 Mark. Die Ver-

zinsung derselben ist pünktlich erfolgt. Dem Schuldenkonto  
 gegenüber steht das vom städtischen Depositorium verwaltete  
 Kapitalvermögen der Stadt im Betrage von rund 1.440.000  
 Mark und zwar 429.500 Mark Werthpapiere, 207.700 Mark  
 Hypothekensicherungen, 750.000 Mark Actien der Marienburg-  
 Mlawka Eisenbahn und endlich 38.300 Mark Baarbestand.  
 Der Herr Oberbürgermeister v. Winter beabsichtigt, dem ersten  
 hier am 9. April c. zusammentretenden Provinziallandtage ein  
 glänzendes Diner zu geben, dessen Kosten aus städtischen Mit-  
 teln bestritten werden sollen. Eine diesbezügliche Vorlage  
 wird der Stadtverordneten-Versammlung gemacht werden.

**A. Elbing, 18. März.** Zwischen unserem Magistrat  
 und den Stadtverordneten hätte es bald zu einem Konflikte  
 kommen können, wenn sich nicht der Oberbürgermeister sichtlich  
 bemühte, jede Reibung zwischen den beiden Körperschaften mög-  
 lichst zu vermeiden. Der Magistrat verlangte in der Position  
 für extraordinäre Ausgaben des städtischen Haushaltes pro  
 1878 bis 79 30.000 M. Die Stadtverordneten setzten die-  
 sen Posten auf 15.000 M. herab. Der Magistrat verlangte  
 abermals 30.000 M. Die Stadtverordneten wollten jetzt in  
 diesen Manipulationen eine Beschränkung ihres Budgetrechts  
 erblicken. Schließlich wurde die streitige Angelegenheit dadurch  
 erledigt, daß die Veranlagung auf Antrag des Consul Mig-  
 laff das Extraordinarium auf 20.000 M. erhöhte. — Die  
 Gymnasialbauangelegenheit ist bei uns doch noch schneller ge-  
 fördert worden, als man vielfach glaubte. Der Pächter des  
 Restaurationslokals zum Volksgarten ist bereits seines Con-  
 tracts enthoben, und werden die dort befindlichen Gebäude  
 vom Fiskus zum Abbruch öffentlich ausgeteilt. Der Bau  
 des Gymnasiums nimmt also noch in diesem Sommer seinen  
 Anfang. — Der Wasserverkehr will sich bei uns noch nicht  
 besonders lebhaft gestalten. Es scheint doch, als wenn die  
 Geschäftswelt sich immer noch nicht recht beleben will. — Die  
 Wochenmarktpreise haben sich seit längerer Zeit auf gleicher  
 Höhe behauptet. Kartoffeln sind billiger geworden. Besonders  
 auffallend war das Herabgehen der Preise mehrerer Kurz-  
 waaren, wie Band, Zwirn u. dergl., die mitunter um 33 1/3 %  
 billiger zu haben waren. Nicht sonderlich erbaunt sind einzeln  
 Geschäftsbranchen durch die Nachricht, daß die bekannte Firma  
 Alpert & Schmidt auch in unserer Stadt eine Filiale er-  
 richten will.

**Anzeigen.**

Die  
**„Tilsiter Zeitung“**  
 erscheint wöchentlich sechsmal; Sonntags  
 mit einem acht Seiten umfassenden  
**illustrirten Unterhaltungsblatt**  
 als Gratisbeilage.  
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten  
 zum Preise von **3 Mark 75 Pf.**  
 vierteljährlich an.  
 Die „Tilsiter Zeitung“ enthält: Zeit-  
 artikel, politische Uebersicht (Vage), Ori-  
 ginal-Depeschen, neueste Nachrichten, Cor-  
 respondenzen aus den Haupt- und Pro-  
 vinzialstädten, Mittheilungen aus der  
 Criminalpraxis, landwirthschaftliche Nach-  
 richten, Ernte- und Wasserstandsberichte,  
 spannende Feuilletons, kleinere Mitthei-  
 lungen für Haus- und Werkstatt, Ver-  
 mischtes und Anregendes aller Art, Brief-  
 kasten. Der locale und provinzielle Theil  
 ist durch Heranziehung neuer Correspon-  
 denten immer weiter ausgedehnt worden.  
 Die illustrirte Gratis-Beilage wird  
 wie bisher in weitester Bedeutung den  
 Zwecken der Unterhaltung und Belehrung  
 dienen, und das Interessanteste aus Na-  
 tur und Fern durch Bild und Wort veran-  
 schaulichen. Sie wird enthalten: Romane,  
 Novellen, Erzählungen; naturwissenschaft-  
 liche Bilder und Skizzen; Land-, See-  
 und Volksbilder; Berichte über Entdeckun-  
 gen und Erfindungen; Portraits berühm-  
 ter Persönlichkeiten; Reisebeschreibungen;  
 Jagd- und Reisedenker; humoristis-  
 ches u. dergl. in bunter Reihenfolge.  
 Die Expedition der Tilsiter Zeitung.

**Puder-Cacao**  
 für Kinder, Reconvalescenten,  
 schwache Verdauung besonders  
 empfehlenswerth, garantiert rein,  
 hydraulisch entölt, liefert als Spe-  
 cialität die **Kaiserliche Hof-  
 Chocoladen-Fabrik in Köln**  
 zu Mk. 2.40 und Mk. 3. — pr.  
 1/2 Kilo.  
 Aufträge von Privaten werden  
 nur nach Orten effectuirt, wo sich  
 keine Niederlagen befinden.

**Antwerpen. Dachpfannen**  
 prima Qualität, offeriren ex Schiff und vom  
 Lager zu billigen Preisen.  
**Theod. Kloss & Co.**  
**3000 Mark** werden auf ein städtisches  
 Grundstück von gleich gesucht. Versiegelte  
 Offerten unter G. K. in der Expedition die-  
 ses Blattes einzureichen.

**5000 Thaler** zur ersten Stelle gesucht  
 auf ein Grundstück, welches 18000 Thlr. Werth  
 hat, und mit 13000 Thlr. versichert ist. Zu  
 erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein anständiges junges **Mädchen** sucht  
 bei Kindern oder der Hausfrau behilflich zu sein  
 eine Stelle. Zu erfragen Magazinstr. No. 6.

Ein unverheiratheter solider **Kutscher**  
 findet Stellung Friedrichsmarkt Nr. 10/11.

**Geld** gegen Pfand = Sicherheit  
 verleiht

**Albert Fischel, Marktstr. 3-4.**  
 Ein brauchbarer **Kutscher** kann von so-  
 fort eintreten bei **Ed. Meyer,**  
 Parkstraße 9.

Ein **ordentlicher Hausmann** findet  
 vom **ersten April** Stellung bei  
**C. Hunsalz jun.**

Ein Lehrling fürs Material-Boaren-Ges-  
 chäft, der Littauisch spricht, kann sich melden.  
 Antritt 1. April. **Eduard Alberti.**

Ein **erfahrene Wirthin** für's Land  
 wird gesucht Noßgartenstraße 16

Ein anständiges Mädchen, welches in der  
 Wirthschaft behilflich sein und Gäste bedienen  
 muß, wird gesucht. Meldungen Donnerstags,  
 den 21., in den Vormittagsstunden von 10  
 bis 2 Uhr  
 Thomasstraße 6 u. 7.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann  
 sich melden  
 Werthestraße No. 7.

**Zwei möblirte Zimmer** und Cabinet  
 zu vermieten  
**Grabenstraße Nr. 7/8.**

Eine kleine möblirte Parierre-Woh-  
 nung zu vermieten  
 Noßgartenstraße 2.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. April  
 zu vermieten bei **A. Lietzmann,**  
 Hospitalstraße 4 b.

Zwei zusammenhängende Zimmer sind mit  
 auch ohne Möbel in der Bel-Etage Markt-  
 straße 46 zu vermieten.

Zu vermieten eine untere Wohnung  
 (4 bis 5 Zimmer) nebst allem Zubehör vom  
 April oder Mai c

Eine untere Wohnung ist Wallstr. 6 für  
 30 Thlr. jährlich zu vermieten Näheres bei  
**W. Schröder, Schuhstraße 9**

Die **Gastwirthschaft** nebst  
 Fremdenzimmer im „**Goldenen  
 Löwen**“ ist wegen besonderer Umstände von  
 sogleich zu verpachten. **A. Füllhaase.**

Memel, den 15 März 1878.  
**Bekanntmachung.**

Da mit dem 1. April c. die Hundesteuer  
 für das Etatssemester vom 1. April bis 1.  
 October c. fällig wird, bringen wir das Hunde-  
 Steuer-Regulativ zur Kenntniß des Publikums.  
 § 1. Jeder Besitzer eines Hundes, er  
 mag Eigenthümer desselben sein oder nicht, hat

für denselben eine Steuer von 3 Thlr. jähr-  
 lich in halbjährlichen Terminen pränumerando  
 zu entrichten. § 2. Junge Hunde sind bis  
 zur Vollendung des 3. Lebensmonats frei.  
 § 3. Die Steuer ist für das volle Semester  
 zu entrichten, innerhalb dessen die Steuerpflich-  
 tigkeit beginnt oder aufhört. § 4. Die An-  
 meldung der Steuerpflichtigkeit, sowie die Zah-  
 lung der Steuer muß binnen 14 Tagen nach  
 dem Eintritte der Steuerpflichtigkeit bei Ver-  
 meidung der Defraudationsstrafe (§ 12) die  
 Abmeldung binnen 14 Tagen nach dem Auf-  
 hören der Steuerpflichtigkeit bei Vermeidung  
 der Veranlagung für das nächste Semester  
 geschehen. § 5. In gleicher Weise ist binnen  
 14 Tagen ein eintretender Wechsel in der Per-  
 son des Besitzers oder der Fall zu melden,  
 wo Jemand einen neuen Hund in Stelle eines  
 abgegangenen anschafft. Bei unterlassener Mel-  
 dung wird eine Geldbuße von 10 Sgr. bis  
 1 Thlr. festgesetzt. § 6. Die Hundesteuer ist  
 am Anfange des Semesters zu zahlen, bei  
 Zugängen binnen 14 Tagen (§ 4). Bleibt  
 wegen rückständiger Steuer die Exekution frucht-  
 los, so wird der zu versteuernde Hund dem  
 Abbeder zur Lödtung übergeben. § 7. Gleich-  
 zeitig mit der Steuer-Daütung wird für jeden  
 versteuerten Hund eine Blechmarke verabsolgt,  
 welche am Halsbande desselben zu befestigen  
 ist. Geht eine Marke verloren, so erhält der  
 Besitzer des Hundes gegen Vorzeigung der  
 Steuer-Daütung und Erlegung von 2 Sgr.  
 eine Ersatzmarke. Bei Abmeldung eines ver-  
 steuerten Hundes ist die Marke zurückzugeben  
 oder 10 Sgr. zu entrichten. § 8. Verleumdun-  
 gen von der Hundesteuer genießen; a) die an  
 hiesigen Orte lungirenden Consuln, welche nicht  
 Preussische Unterthanen sind; b) durchreisende  
 Fremde für die hierher mitgebrachten Hunde  
 während der ersten 4 Wochen ihres Aufent-  
 halts; c) die Eigenthümer solcher Hunde, welche  
 zur Bewachung von Höfen und Gärten unent-  
 behrlich sind. Dieselben müssen zu dem an-  
 gegebenen Zwecke geeignet sein, bei Tage an  
 der Kette gehalten werden und dürfen niemals  
 auf die Straße gelassen werden; d) Hirten,  
 Viehreiber und Fleischer, welche Vieh für  
 eigene Rechnung schlachten und solches durch  
 ihre Leute treiben lassen, für einen zum Ver-  
 triebe ihres Gewerbes unentbehrlichen dazu  
 geeigneten Hund. Ueber die Unentbehrlichkeit  
 und Qualität eines steuerfreien Hundes ad c  
 und d entscheidet bei eintretenden Differenzen  
 gemäß Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 29.  
 April 1829 die königliche Regierung zu Kö-  
 nigsberg ohne weiteren Rekurs. § 9. Wer  
 die Steuerfreiheit auf Grund des § 8 ad c  
 d beansprucht, hat die betreffenden Hunde bin-  
 nen 14 Tagen nach der Anschaffung unter  
 Angabe der Race und Farbe anzumelden. Wird  
 die Steuerfreiheit anerkannt, so erhält der An-  
 meldende einen Freischein, welcher so lange  
 gilt, als er das Grundstück, resp. das Gewerbe

und den bezeichneten Hund behält, und für  
 die zum Gewerbebetrieb unentbehrlichen Hunde  
 außerdem gegen Erlegung von 2 Sgr. eine  
 Freimarkte. Wird die Steuerfreiheit nicht an-  
 erkannt, so wird der angemeldete Hund zugleich  
 zur Steuer für das laufende Semester veran-  
 lagt. § 10. Wenn der Inhaber eines Frei-  
 scheins das darin bezeichnete Grundstück resp.  
 Gewerbe aufgibt oder wenn ein Wechsel resp.  
 Abgang des Hundes stattfindet, ist hiervon  
 binnen 14 Tagen nach der Veränderung An-  
 zeige zu machen. § 11. Wer die in § 9 und  
 10 bestimmten Fristen zur An- und Abmel-  
 dung steuerfreier Hunde verabsäumt, verfällt  
 in eine Geldbuße von 10 Sgr. bis 1 Thlr.  
 Eine gleiche Strafe trifft Denjenigen, der zur  
 Bewachung von Gehöften und Gärten dienende  
 steuerfreie Hunde auf der Straße herumlaufen  
 oder bei Tage nicht angeleitet läßt. § 12. Wer  
 sich durch Verheimlichung des Hundes der  
 Steuer zu entziehen sucht, was anzunehmen  
 ist, wenn er den Hund innerhalb der § 4  
 bestimmten Frist nicht anmeldet, wird mit dem  
 dreifachen Betrage der defraudirten Steuer bis  
 auf Höhe des dreifachen Jahresbetrags bestraft.  
 Im Falle des Zahlungsmangels tritt die  
 Wegnahme des verheimlichten Hundes ein,  
 welcher dem Abbeder zur Lödtung übergeben  
 wird. § 13. Alle Hunde, welche nicht mit  
 einer gültigen Steuermarke versehen, auf der  
 Straße angetroffen werden, werden von den  
 Leuten des Abbeders aufgegriffen und wenn  
 sich der Besitzer nicht binnen drei Tagen mel-  
 det, getödtet. Meldet sich der Besitzer recht-  
 zeitig, so erhält er gegen Producirung der  
 Steuerquittung resp. des Freischeins, bei Frem-  
 den gegen Producirung einer polizeilichen Ver-  
 scheinigung über die Dauer seines Aufenthalts,  
 sowie in jedem Falle gegen Erlegung von 15  
 Sgr. Fütterungs- und Aufwahrungskosten  
 den Hund zurück. § 14. Den Bestimmungen  
 dieses Regulativs unterliegen auch Militair-  
 personen, doch werden die von activen Militairs  
 gezahlten Steuerbeträge halbjährlich postnume-  
 rando an die königliche Commandantur zur Ver-  
 wendung für militairische Zwecke abgeführt.  
 Ein Strafverfahren gegen Militairs wird bei  
 ihren Vorzügen abhängig gemacht. § 15.  
 Sämmtliche auf Grund dieses Regulativs fest-  
 gesetzten resp. anerkannten Strafen fließen zum  
 städtischen Armenfonds. Statt der Geldstrafen  
 wird im Ueberschusse verhältnismäßige  
 Gefängnißstrafe substituir.

Memel, den 18 October 1866.  
 Der Magistrat.  
 Die weißen Marken sind für das fol-  
 gende Semester nicht mehr gültig, sondern  
 müssen bei der Steuerzahlung gegen gelbe  
 Marken ungetauscht werden. Hunde, welche  
 nach dem 15. April c. ohne oder mit ungül-  
 tigen Marken angetroffen werden, ist der Abbeder  
 aufzufangen angewiesen.  
 Der Magistrat.